

Ausgabe 09 Juni 2009
3,50 €



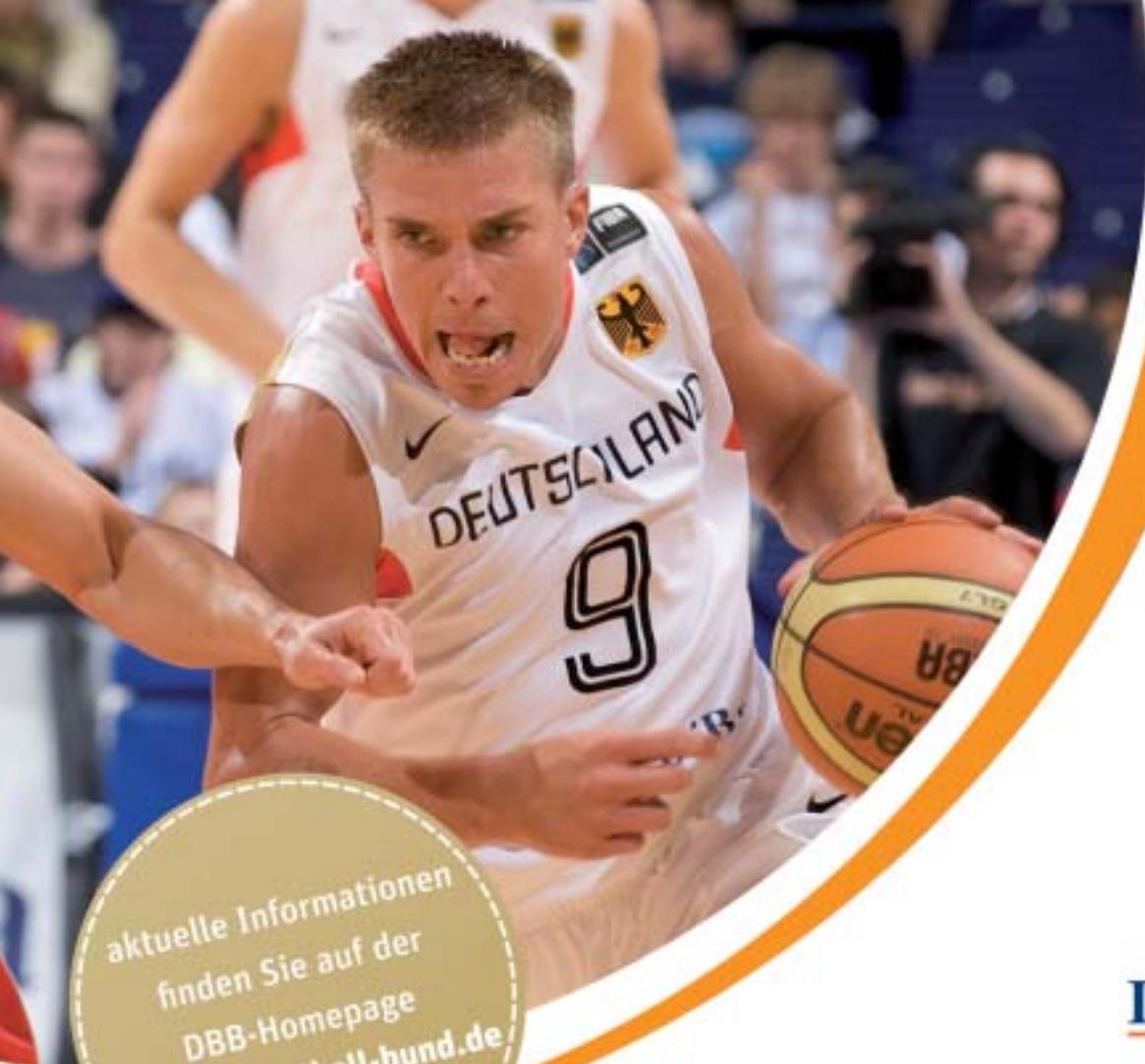
DBB-Journal



**Interview:
Konrad
Wysocki**

**In diesem Heft:
Ademola Okulaja
Der "Krieger"
kommt zurück**





aktuelle Informationen
finden Sie auf der
DBB-Homepage
www.basketball-bund.de

ING DiBa
Die neue Generation Bank



Basketball-Länderspiele-Herren

15. August 2009 / Braunschweig / Volkswagen Halle
Deutschland - Serbien

Tickets: 01805-33 11 11 (14 ct./min.) / www.ticketonline.com

16. August 2009 / Dessau / Anhalt-Arena
Deutschland - Serbien

Tickets: 01805-44 70 / www.ticketonline.com

21. - 22. August 2009 / Supercup Bamberg / JAKO Arena
Deutschland - Mazedonien - Kroatien - Polen

Tickets: 0951-2 38 37 / www.ticketonline.com

02. September 2009 / Bonn / Telekom Dome
Deutschland - Slowenien

Tickets: 0180-500 1812 / www.bonnticket.de

03. September 2009 / Karlsruhe / Europahalle
Deutschland - Slowenien

Tickets: 0721-25 000 / www.eventim.de





LIEBE LESERINNEN UND LESER DES DBB-JOURNALS,

Dirk Nowitzki spielt bei der EM in Polen! Das ist die Nachricht, die ganz Basketball-Deutschland und vor allem ganz viele interessierte Journalisten in diesen Tagen von uns hören oder lesen möchten. Und die er ganz vielleicht auch bei seiner Pressekonferenz am vergangenen Dienstag (nach Redaktionsschluss) in Frankfurt verkündet hat. Das spielt allerdings in dieser Ausgabe des DBB-Journals keine Rolle. Wir spekulieren nicht, wir präsentieren zwar nicht „Fakten, Fakten, Fakten“, aber viele interessante Geschichten, Interviews, Bilder und Neuigkeiten.

Die vielleicht schönste Geschichte in dieser Ausgabe: Ademola Okulaja ist auf dem Weg zurück aufs Spielfeld! Wie es ihm geht und was er derzeit treibt, hat er uns erzählt. Und die zweit Schönste Geschichte: wir haben die WM! Die FIBA hat sich für Hamburg als Austragungsort für die U17-WM 2010 entschieden. Basketball-Deutschland darf sich auf ein großes Event freuen.

Im Interview mit Konrad Wysocki haben wir erfahren, dass sich der Shooting-Star des vergangenen Sommers auch jetzt viel für die Nationalmannschaft vorgenommen hat. Die meisten unter Ihnen werden sich erinnern, wir blicken zurück: auf den sensationellen EM-Triumph der Herren 1993 und auf die Karriere von Marko Pesic. Letzteren beobachten wir auch abseits des Spielfeldes nach seiner aktiven Zeit.

Dass Tagungen nicht langweilig und trocken sein müssen, hat der DBB-Bundestag am Schwielowsee bewiesen. Als zweiten Landesverband in unserer Serie haben wir uns mit dem Bayerischen Basketball-Verband beschäftigt, der als „Motor“ im süddeutschen Raum viel bewegt.



Darüber hinaus blicken wir auf den Sommer, der unseren Nachwuchs-Nationalmannschaften sechs Europameisterschaften und eine Universiade beschert. Auch die Damen mit ihrem verkürzten Programm, die NBBL, die Talente mit Perspektive oder unsere gewohnten Rubriken kommen nicht zu kurz. Alles in allem eine bunte Mischung, die Ihnen hoffentlich viel Freude bereitet.

Eine angenehme Lektüre wünscht

Christoph Züker

IMPRESSUM

Das DBB-Journal erscheint zweimonatlich.

Herausgeber:

Deutscher Basketball Bund

Chefredakteur

Christoph Züker (bz)

Chef vom Dienst, stellv. Chefredakteur

Marc Groschwitz (mg)

Redaktion

Thorsten Jordan (tj), Elisabeth Kozlowski (ek)

Gestaltung:

Annette Kruth

Redaktionsanschrift:

DBB-Journal, c/o Deutscher Basketball Bund,
Schwanenstraße 6-10, 58089 Hagen
E-Mail: dbbjournal@basketball-bund.de

Produktion:

maGro-Verlag
Römerallee 63, 53909 Zülpich.
Telefon 02252-8 30 00
E-Mail: info@magro.de
www.magro.de

Anzeigen:

BWA GmbH
Marketinggesellschaft des
Deutschen Basketball Bundes
Tanja Höpker, Tel. 02331-33 28 53
E-Mail: hoepker@bwa-basketball.com

Druck:

Druck Center Meckenheim GmbH
Werner-von-Siemens-Straße 13
53340 Meckenheim
www.druckcenter.de

Bezugspreis:

Für Abonnenten jährlich Euro 19,80 inkl. Versandkosten, ab sechs Abonnements Euro 17,80. Einzelhefte Euro 3,50 zzgl. 1 Euro Porto. Kündigungen des Abonnements nur schriftlich und mit einer Frist von sechs Wochen zum Ende des Bezugszeitraumes.

Urheberrechtlicher Hinweis:

Das DBB-Journal sowie alle in ihm enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Herausgebers. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



AUS DEM INHALT

S. 10



Im Interview: Konrad Wysocki

S. 08



**Story:
Ademola Okulaja**

S. 06



**DBB:
Bundestag**

- 06 DBB
Bundestag am Schwielowsee
- 08 Story:
Der „Krieger“ kommt zurück
- 10 Interview:
Konrad Wysocki
- 14 Talente mit Perspektive
- 17 Nationalteam:
Damen
- 18 A2-Nationalmannschaft
- 20 Portrait:
Elias Harris
- 24 NBBL:
ALBA Berlin feiert NBBL-Titel
- 26 Beachbasketball
- 28 Im Portrait:
Bayerischer Basketball Verband
- 30 Taktik:
Athletikprogramm Teil I
- 34 Fragebogen:
Finja Schaake
- 35 Rollstuhlbasketball
- 36 Was macht eigentlich...
... Marko Pestic?
- 38 Es war einmal...
... der Europameistertitel 1993
- 41 Expertenmeinung:
Anno Hecker



Deutsche Jugendmeister 2009

Mittlerweile sind die Deutschen Jugendmeisterschaften 2009 abgeschlossen.

Hier die aktuellen Titelträger und Zweitplatzierten:

U14 Mädchen:

1. TuS Lichterfelde
2. ETB SW Essen

U14 Jungen:

1. BG Harburg-Hittfeld
2. FV Basketballstiftung Bamberg

U16 Mädchen:

1. TuS Bad Aibling
2. SV Halle

U16 Jungen:

1. Oldenburger TB
2. TuS Neukölln

U18 Mädchen:

1. TSV Grünberg
2. Rhein-Main Baskets

U18 Jungen (DBB-Pokal):

1. SG Ursprungschule Schelklingen
2. SG Braunschweig

NBBL:

1. ALBA Berlin
2. Paderborn Baskets



Der Deutsche Basketball Bund (DBB) und die Damen Basketball Bundesligen (DBBL) haben sich nach harmonischen und konstruktiven Gesprächen auf eine Verlängerung des Grundlagenvertrages geeinigt. Die Vertragsunterzeichnung erfolgte im Rahmen des DBB-Bundestages in Werder am Schwielowsee (nahe Berlin). Der Grundlagenvertrag besteht seit dem 21. Juni 2001 und regelt die partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit von DBB und DBBL. Der modifizierte Grundlagenvertrag tritt am 1. Juli 2010 in Kraft und endet am 1. Juli 2022. Auf dem Bild zu sehen sind DBB-Präsident Ingo Weiss (2. v.li.), die AG-Vorsitzenden Norbert Thimm (AG 1. DBBL, li.) und Klaus-Rüdiger Biemer (AG 2. DBBL, Mitte) sowie die DBB-Vizepräsidenten Dr. Wolfgang Hilgert und Bernd Heiden (3. und 4. v. li.).

Foto: Brenscheidt



In eine Bildunterzeile zum Text über die Vereinigung der beiden deutschen Basketballverbände DBB und DBV in der Ausgabe 8 des DBB-Journals hat sich ein Fehler eingeschlichen. Das Bild am Null-Meridian in Greenwich zeigt nicht den ehemaligen FIBA-Schatzmeister Hans-Joachim Otto, sondern den damaligen bundesdeutschen Nationaltrainer Miroslav Kriz. Wir bitten Sie herzlich, diesen Fehler zu entschuldigen und liefern quasi als kleine Entschädigung ein Foto vom Außerordentlichen Bundestag am 24. November 1990 nach, als die Vereinigung endgültig besiegelt wurde.

Das Foto zeigt den damaligen DBB-Präsidenten und heutigen DBB-Ehrenpräsidenten Manfred Ströher (li.) und den letzten Vorsitzenden des DBV, Volkhard Uhlig, später lange Zeit Mitglied des DBB-Präsidiums.

Foto: Hendel



Harmonischer und erfolgreicher Bundestag am Schwielowsee

Rund 150 Delegierte und Gäste bei der Jahrestagung

Von Christoph Bükler

„Es war schön am Schwielowsee!“ So oder so ähnlich lautete das Fazit der Delegierten und Gäste des DBB-Bundestages in Werder am Schwielowsee (5.-7. Juni 2009). Interessante und fruchtbare Beratungen, Gespräche und Beschlüsse in sehr schöner landschaftlicher Umgebung hatten die drei Tage in Brandenburg bestimmt.

Traditionsgemäß begann der Bundestag des Deutschen Basketball Bundes mit einem Grillabend, der dieses Mal in der Remise des Schlosses Petzow ganz in der Nähe des Tagungshotels stattfand. Bei Spanferkel, Steaks, Würstchen und Salat wurden erste Kontakte aufgenommen oder aufgefrischt. Ein sehr schöner Abend im Beisein der Baumblütenkönigin von Werder, Maria Lemke, bei zwar kühler, aber trockener Witterung.

Nach der offiziellen Eröffnung des Bundestages am Samstag durch DBB-Präsident Ingo Weiss und der Totenehrung wurde dem scheidenden Präsidenten des Basketball-Verbandes Mecklenburg-Vorpommern, Klaus-Dieter Lehmann, die Goldene Ehrennadel des Deutschen Basketball Bundes verliehen. Anschließend folgten ein Einstimmungsfilm sowie die Grußworte der Ehrengäste.

Das IOC-Mitglied und Präsidiumsmitglied des Deutschen Olympische Sportbundes, Prof. Walther Tröger, richtete in einem sehr humorvollen Grußwort die guten Wünsche vieler Organisationen aus, in denen er Funktionen oder Positionen innehat(te). Mit einem Augenzwinkern ließ er wissen, dass er es bisher gewohnt gewesen sei begrüßt zu werden. Der Parlamentarische Staatssekretär der Bundesregierung, Dr. Christoph Bergner, überbrachte die herzlichen Grüße von Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble. Er dankte dem Verband für die Zusammenarbeit und das

gegenseitige Vertrauen. Man wolle die Partnerschaft fortsetzen. Die Autonomie des Sports sei ein unverzichtbarer Baustein der Politik. Ebenso sei die wichtige Dopingbekämpfung Sache des Sports, aber auch eine besondere Herausforderung und Belastung für die Verbände. Die Förderung des Nachwuchses im Basketball habe eine große gesellschaftliche Bedeutung.

Der Staatssekretär des Landesministeriums für Bildung, Jugend und Sport, Burkhard Jungkamp, richtete die Grüße des Ministerpräsidenten, Mathias Platzeck, aus und hieß die Delegierten in Brandenburg willkommen. Er äußerte Anerkennung für Brandenburgs Basketballer und kündigte eine Basketball-Offensive in Brandenburg an. Er sei hochinteressiert

und engagiert, dem Basketball in Brandenburg und in Deutschland weiter zu helfen. Dr. Wolfgang Gerhold, Vizepräsident für Leistungssport des Landessportbundes Brandenburg, skizzierte die enormen Bemühungen, die erforderlich sind um Erfolg zu haben. Er gratulierte zur Vergabe der U17-WM an den DBB und Hamburg. Außerdem gab Gerhold einen kleinen Bericht aus dem LSB Brandenburg und nannte die Zahl von 300.000 Mitgliedern nicht befriedigend. Es

„Es ist sehr wichtig, dass wir nicht dort einen halben Schritt nach vorne machen, wo es gilt, zwei bis drei Schritte zu machen.“



Bilderbogen DBB-Bundestag: Klaus-Dieter Lehmann erhält die Goldene DBB-Ehrennadel (oben) aus den Händen von DBB-Präsident Ingo Weiss, der sich unten für das humorvolle Grußwort von Prof. Walther Tröger bedankt.

Fotos (alle): Alan Schapke



Viel Spaß beim DBB-Grillabend hatten Maria Lemke, Baublütenkönigin 2009 der Stadt Werder, DBB-Ehrenpräsident Manfred Stroher, DBB-Präsident Ingo Weiss und DBB-Vizepräsident und „Cheforganisator“ Bernd Heiden (v. li.).

gebe eine Sportentwicklungskonzeption bis 2013, rund 30.000 ehrenamtliche Personen arbeiten in den Vereinen des LSB. Man sei stolz auf die 25 Prozent, mit denen man an den deutschen Olympiamedaillen in Peking beteiligt gewesen sei.

Der Bürgermeister der Blütenstadt Werder, Werner Große, zeigte sich froh über die Tagung in „seiner“ Stadt. Sport habe einen hohen Stellenwert in Werder, das sportlichste Stadt in Brandenburg im Jahr 2007 war. Man nehme Kinder- und Jugendsport sehr ernst und investiere in diesem Jahr rund 5 Millionen Euro in Sportstätten. Carsten Preuss, Präsident des Basketball-Verbandes Brandenburg und Gastgeber des Bundestages (Foto links unten), nannte es eine Ehre, dass der DBB-Bundestag erstmals in Brandenburg stattfinden dürfe. Der ehemalige DBB-Generalsekretär Peter Klingbiel sei hier der Initiator gewesen. Es gebe noch viele weiße Flecken auf der brandenburgischen Basketball-Landkarte, aber das Konzept stimme. Preuss gab einen kurzen geschichtlichen Rückblick auch auf den Basketball in der DDR und meinte, dass man sich in Brandenburg nicht verstecken müsse. Besonders bei den Minis beobachte man gute Zuwachszahlen.

Der gewählte Versammlungsleiter Wolfgang Schreier begann seine Tätigkeit dann wie gewohnt mit einem Zitat: „Es ist sehr wichtig, dass wir nicht dort einen halben Schritt nach vorne machen, wo es gilt, zwei bis drei Schritte zu machen.“ (Boris Jelzin)

Ingo Weiss ergänzte seinen schriftlich vorliegenden Bericht um die frisch erfolgte Vergabe der U17-Weltmeisterschaft an den Deutschen Basketball Bund und Hamburg. Dies solle nach Möglichkeit erst der Auftakt für weitere Bewerbungen sein. Es folgte ein emotionaler Rückblick auf die Olympischen Spiele mit

Fahnenträger Dirk Nowitzki. Schließlich stellte er fest, dass alle Grundlagenverträge mit den Bundesligen bis 2022 verlängert sind. Die Wirtschaftspläne 2008 und die Bilanz 2008 wurden von den Delegierten einstimmig angenommen, das Präsidium wurde einstimmig entlastet.

Am zweiten Abend durften die Bundestagsteilnehmer/innen auf Einladung des Basketball-Verbandes Brandenburg zunächst den Ausführungen einer Dame aus dem 18. Jahrhundert lauschen, die eingehend auf die dominierende Rolle des Mannes in der damaligen Zeit einging und auch unter den Anwesenden einige „Prachtexemplare“ ausmachte. Der Präsident des Hessischen Basketball-Verbandes, Michael Rüspler, hatte es ihr mit seiner Schönheit besonders angetan. Außerdem fand auch die Charakter-Nase des DBB-Präsidenten freundliche Erwähnung. Nach dem Auftritt labten sich die Delegierten und Gäste an einem köstlichen Spargelbuffet.

Zum Abschluss der Tagung am Sonntag Morgen wurden die insgesamt zwanzig Anträge abgestimmt. Die beschäftigten sich überwiegend mit Änderungen der Spielordnung. Übergeordnetes Interesse hervorrufen dürfte dabei der Beschluss, die Spielordnung hinsichtlich des Wertungssystems zu verändern. Gewonnene Spiele werden künftig mit 2 Wertungspunkten, verlorene mit 1 Wertungspunkt gewertet. Dieses System gilt künftig für DBB-Wettbewerbe sowie für die Bundesligen.

DBB-Präsident Ingo Weiss freute sich abschließend über das konstruktive und harmonische Arbeiten während des Bundestages und bedankte sich bei allen Beteiligten, besonders bei Carsten Preuss. ●

Michael Rüspler als männliches „Prachtexemplar“...



Der Parlamentarische Staatssekretär Dr. Christoph Bergner richtete Grüße von Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble aus (Mitte). Ingo Weiss im Gespräch mit BBL-Geschäftsführer Jan Pommer (2. Bild von unten).



Der „Krieger“ kommt zurück

Ademola Okulaja ein Jahr nach dem Schock

Von Christoph Büker

„Die Chemo, die Geburt meines Sohnes, der Tag, an dem mir gesagt wurde, dass die Chemo angeschlagen hat!“ Die Antwort auf die erste Frage meines Gesprächs mit Ademola Okulaja kommt wie aus der Pistole geschossen. Welche drei Momente ihm zuerst einfallen, wenn er an das zurückliegende Jahr denkt, hatte ich ihn gefragt.

Kurze Rückblende: vor etwa einem Jahr muss der 2,04 große Forward das Trainingslager der deutschen Nationalmannschaft wegen starker Rückenbeschwerden abbrechen. Wenig später folgt der Schock: ein Tumor steckt in einem

seiner Rückenwirbel und hat ihn bereits teilweise zerstört. In einer Operation wird der Wirbel nahezu komplett entfernt und durch ein Titan-Konstrukt ersetzt. Wenige Wochen später folgt die erste von mehreren Chemotherapien für den 172-fachen Nationalspieler.

„Die Chemotherapie war die bisher extremste Erfahrung meines Lebens“, erklärt Okulaja die schnelle Antwort. Um einige Wochen verschoben hat er sie damals, um bei der Geburt seines zweiten Sohnes Adenoah (10 Monate) ohne Einfluss von Nebenwirkungen dabei sein zu können. Das alles sei eine sehr emotionale Zeit gewesen, ganz besonders auch für seine Frau Michaela, die „viel stärker als ich sein musste“. Viel Energie gegeben haben ihm die Kinder (Okulajas erster Sohn Adeisaiya ist zwei Jahre alt). Vor einigen Wochen ist die Therapie beendet worden. Die abschließende Nachricht, dass die Herde sich nicht vermehrt, sonder verkleinert und teilweise wieder verknöchert haben, macht viel Mut. „Es gibt keine Heilung, aber die jetzige Ruhephase kann viele Jahre

dauern oder sogar zu einem völligen Stop-Zustand werden“, beschreibt er den „komischen“ Zustand.

Verändert hat sich Okulaja nach eigener Einschätzung kaum, vielleicht noch etwas ruhiger und gelassener sei er geworden. „Heute fahre ich 120 km/h auf der rechten Spur, wo ich früher links Vollgas gegeben hätte“, sagt er es anschaulich. Seit einiger Zeit treibt Ademola Okulaja wieder Sport. „Ich genieße es, jeden zweiten Tag zu joggen“, sagt er und weiß lächelnd um die Bedeutung dieser Aussage, denn: „Jeder, der mich kennt, weiß, dass ich Joggen immer gehasst habe!“ Neben Joggen absolviert er Pilates-Übungen, trainiert mit Athletiktrainer Volkmar Zapf und ist seit Kurzem auch wieder auf Korbjagd. „Da bin ich zunächst zu meinen Wurzeln zurückgekehrt und habe mit meinem Freund ein paar Shootouts auf dem Streetball-Platz gemacht. Am ersten Tag habe ich alles gewonnen, das war ein gutes Gefühl. Momentan spiele ich eher selten Basketball, denn in erster Linie geht es jetzt um meine körperliche Fitness, die immer besser wird“, so der bei den Brose Baskets Bamberg unter Vertrag stehende Korbjäger.



Noch kehrt Ademola Okulaja dem Spielfeld teilweise den Rücken zu. Doch sein Ziel ist: „Ich will spielen!“ Nach Abschluss seiner Therapie steckt der 33-Jährige voller Tatendrang, wie er im Gespräch mit Chefredakteur Christoph Büker (Foto rechts) mehrfach zum Ausdruck brachte.

Foto rechts: DBB





Der „Warrior“ im WM-Viertelfinale 2006 gegen die USA in seinem Element: Bedingungsloser Einsatz und enormer Wille zeichnen ihn aus.

Fotos (3): DBB/Camera 4

Ob das so bleibt, wird in diesen Tagen entschieden. Gespräche über eine Vertragsverlängerung stehen an. „Werde ich Profi-fit oder Streetball-fit?“ Diese Frage gilt es für Ademola Okulaja in den kommenden Wochen zu beantworten, mit der eindeutigen Prämisse: „Ich will spielen!“. Der „Wille und das Adrenalin“ seien da, er freue sich auf die ersten Einheiten mit „Kontakt und Ellenbogen“. Außerdem hat er abseits des Sports beruflich vorgesorgt: am 17. Juli erhält er seinen Master in „Sports, Communication and

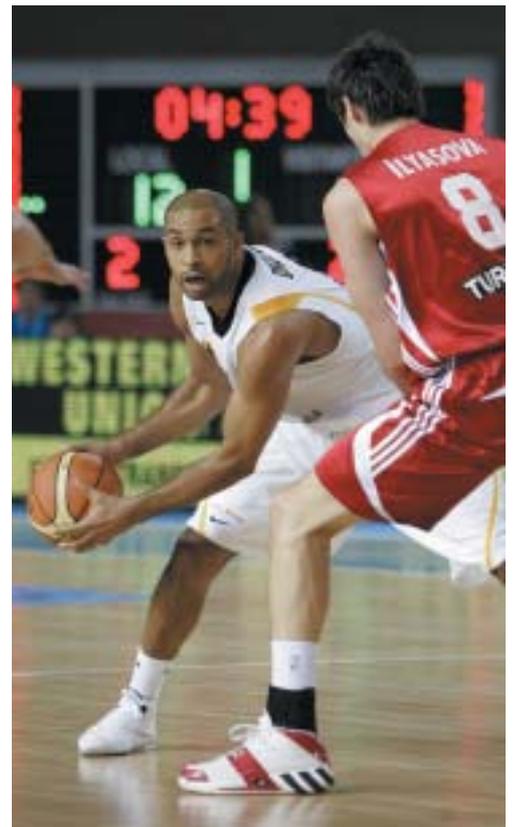
Marketing“ der Universität Venedig, den er mit Unterstützung der Euroleague absolviert hat.

Als ihm Bundestrainer Dirk Bauermann vor einigen Wochen erklärte, dass er darüber nachdenke, ihn zum ersten Lehrgang der Nationalmannschaft Ende Juli in Leverkusen einzuladen, habe ihn das sehr gefreut, gibt Okulaja zu. „Ich würde das aber nur machen, wenn es vom Trainingsverlauf her Sinn macht. Aus Mitleid oder positiver ausgedrückt aus Verbundenheit muss mich niemand einladen. Wenn, dann mache ich das 100-prozentig und bin kein Hindernis für die anderen Spieler. Jetzt schaue ich erst einmal von Einheit zu Einheit“, gibt sich der 33-Jährige bewusst nicht zu euphorisch.

Als das Gespräch eigentlich schon vorüber ist und wir nur noch um die Überschrift „feilschen“, wird klar, dass sich Ademola Okulaja enorm viel Gedanken um den deutschen Basketball macht. Er nimmt DBB und BBL gleichermaßen in die Pflicht, ist von der Nationalmannschaft als wichtigstes „Aushängeschild“ überzeugt, plädiert dafür, noch viel mehr „Ehemalige“ einzubinden und sprüht in Sachen Marketing nur so über vor Ideen. Das alles macht Neugier auf ein weiteres Gespräch, das der Autor sich für die nahe Zukunft fest vornimmt. Dann hoffentlich nach einem erfolgreichen Comeback. Die nächste Überschrift soll lauten: Der „Krieger“ ist zurück! ●

Zur Person

Ademola Okulaja bestritt von 1995 – 2007 172 Länderspiele für die deutsche Basketball-Nationalmannschaft. Der 2,04 m große Forward nahm an fünf Europameisterschaften und zwei Weltmeisterschaften (2002 Bronze in Indianapolis) teil. Seinen Spitznamen „The Warrior“ (Krieger) erhielt er aufgrund seines Kampfgeistes während seiner vierjährigen College-Zeit an der University of North Carolina, mit deren Tar Heels er zwei Mal ins Final Four der NCAA einzog und einmal sogar im Finale spielte. Okulaja spielte während seiner Karriere für TuS Lichterfelde, ALBA Berlin (1995 Korac Cup-Sieger, 2000 Deutscher Meister), CB Girona, FC Barcelona, Unicaja Malaga, Benetton Treviso, Pamesa Valencia, Rhein-Energie Köln, BC Khimki, Etosa Alicante und Brose Baskets Bamberg. Mehrmals war er ganz dicht dran an einem Engagement in der NBA, doch letztlich war ihm dort eine Karriere nicht vergönnt. Der am 10. Juli 1975 geborene Okulaja ist verheiratet mit seiner Frau Michaela und hat zwei kleine Söhne, Adeisaiya (2) und Adenoah (10 Monate).



Ein weiterer Trumpf des Forward ist seine Vielseitigkeit. Sowohl unter den Körben als auch als Distanzschütze ist Ademola Okulaja eine Gefahr für den Gegner. Oder wie auf diesem Foto als Passgeber. Diese Qualitäten möchte er möglichst bald wieder als Profibasketballer einsetzen.

„ES



Den Korb und den Mitspieler fest im Blick: Konrad Wysocki wird auf Grund seiner Vielseitigkeit geschätzt.
Fotos (6): DBB/Camera 4



gibt noch guten deutschen Basketball“

Wysocki über Ziele, Erfolge – und seinen vielleicht größten Fehler

von Elisabeth Kozlowski

2008 war das Jahr von Konrad Wysocki – Top-Spieler der BBL, Debüt in der Nationalmannschaft, Sprung in die Starting Five im DBB-Team & Olympia. Das, was vielen Spielern in einer gesamten Karriere nicht vergönnt ist, schaffte der Forward binnen eines Jahres. Im Interview mit dem DBB-Journal blickt er trotz des bitteren Ausscheidens im BBL-Halbfinale nach vorne, verrät, was er jungen Spielern rät und bezieht zur Situation des deutschen Basketballs deutlich Stellung.

Wie bewerten Sie die – nun muss man ja sagen – vergangene Saison?

Es war eine recht durchwachsene Saison. Wir hatten Riesen-Potenzial und eine tolle Truppe. Wir haben aber bei Weitem nicht das herausgeholt, was wir uns vorgenommen haben. Persönlich war es für mich auch ein Auf und Ab. Ich habe mir natürlich mehr vorgenommen, mehr vorgestellt und auch mehr erhofft. Aber vielleicht tut es nach den vielen Erfolgen im letzten Jahr auch gar nicht mal so schlecht, einen kleinen Dämpfer zu kriegen. Dann konzentriert man sich wieder aufs Wesentliche und sieht zu, dass man recht schnell wieder auf die Erfolgsspur kommt.

Sehen Sie sich denn in Frankfurt wieder auf die Erfolgsspur kommen oder doch eher anderswo? Einige Fans haben sich ja vielsagend von Ihnen verabschiedet – nach dem Motto „Viel Erfolg, egal wo es Dich hin verschlägt“... Im Sommer passiert immer viel. Ich habe aber noch einen Vertrag in Frankfurt, deswegen gehe ich auch davon aus, dass ich nächstes Jahr wieder hier bin. Aber wie das Leben eben so spielt – man weiß nie, was passiert. Die Frankfurter müssen natürlich auch gucken, wie das jetzt hier weiter läuft bezüglich der Sponsoren und der Mannschaftszusammenstellung. Die nächsten Wochen und Monate werden kunterbunt sein – wie in den bisherigen Sommern auch – und dann werden wir sehen, was passiert.

Sie sind letztes Jahr von Ulm nach Frankfurt gewechselt – vom Leistungsträger mit viel Spielzeit in Ulm zum Teil einer großen Rotation mit weniger Spielzeit in Frankfurt. Woran liegt das?

Ich denke, in Frankfurt ist das schon ein besonderer Fall. Wenn man sich unseren Kader anguckt, sieht man, dass wir teilweise zwölf Leute hatten, die wahrscheinlich in jeder anderen Bundesligamannschaft viel gespielt hätten. Wir wussten aber alle von Anfang an, dass ein harter Konkurrenzkampf auf uns alle zukommt. Was den Trainer angeht, wussten wir auch, dass er kunterbunt durchwechselt und dass es keine feste Fünf oder Sieben gibt, sondern dass alle rotieren. Von daher musste man sich darauf einstellen. Mir hat meine Rolle in Ulm natürlich besser gefallen, weil man so ein bisschen mehr der Star sein und sich mit Ruhm bekleckern kann (lacht). Aber insgesamt gesehen habe ich in diesem Jahr viel gelernt: besonders Kleinigkeiten, die man auf den ersten Blick vielleicht gar nicht sieht.

Zum Beispiel?

Wie zum Beispiel meine Verteidigungsarbeit, das gesamte Spiel zu lesen und Fehler zu minimieren. Das ist sehr wichtig und bringt mich weiter.

Trotz der guten Argumente bezüglich Ihrer spielerischen Entwicklung: beim letzten Play-Off-Spiel in der Crunchtime haben Sie nicht gespielt – sind Sie da gar nicht enttäuscht?

Doch, absolut! Wie für jeden guten Spieler gehört das dazu, unbedingt spielen zu wollen. Man hat ja lange auf diese Situation hingearbeitet und will dann natürlich in den Minuten, wo es drauf ankommt, auf dem Platz stehen.

Da es häufig so ist, dass in der entscheidenden Phase der Spiele kaum ein Deutscher auf dem Feld steht, kommt man unweigerlich

auf die Diskussion über die deutschen Spieler in der BBL und die Quotierung...

Die momentane Situation ist grausam! Es gibt viele Leute, die viel darüber reden, aber wenig machen. Von daher ist das alles sehr frustrierend, und ich finde, da sollte von allen Seiten etwas kommen. Klar, es muss etwas von der BBL kommen, und der DBB muss dahingehend auch weiter Druck machen. So geht es einfach nicht weiter! Wir sind eine deutsche Liga, aber deutsche Spieler sind eigentlich Mangelware. Die wenigen Spieler, die wir haben, sitzen auf der Bank. Ich unter-

stütze natürlich die neue





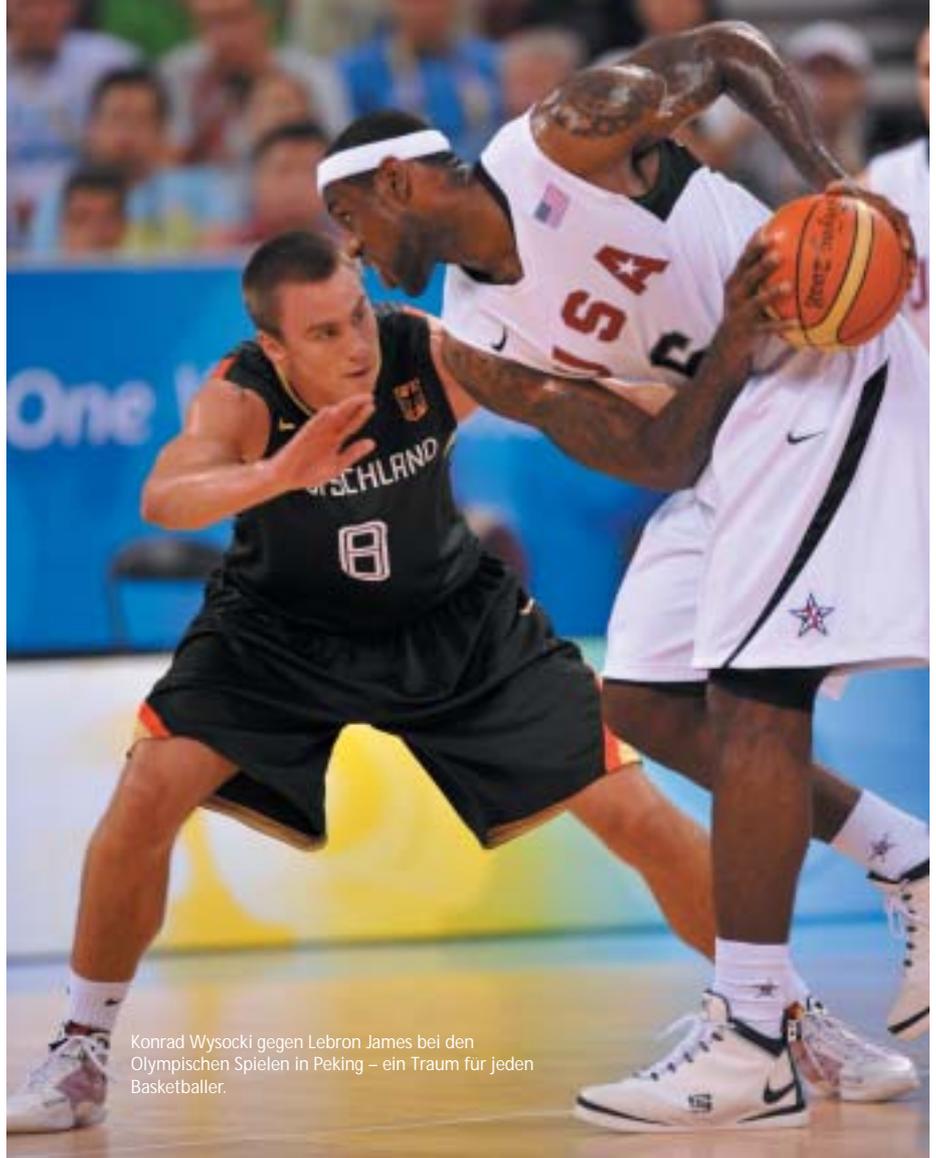
Regelung, bin aber sogar dafür, es so zu machen, dass immer zwei deutsche Spieler auf dem Feld sein müssen. Und ich hoffe sehr, dass diese Regelung jetzt in der ProB gut klappt, so dass wir so schnell wie möglich nachziehen können.

Sie selber haben als junger Spieler ihr Handwerkszeug in den USA gelernt – ist das etwas, was Sie jungen Spielern auch raten würden?
Wenn ich nur meine basketballerische Karriere beurteile, muss ich ehrlich sagen, dass es wahrscheinlich mein größter Fehler war, in die USA zu gehen. Ich war an einer kleinen Privatschule, musste dort immer Center spielen und meine Uni war basketballerisch auch nicht besonders toll. Es gab dort zwar große Traditionen, aber keinen modernen Basketball. Im Endeffekt hat mir das extrem geschadet. Es wäre wahrscheinlich das Beste gewesen, nur ein, zwei Jahre in den USA zu bleiben, dann zurück zu kommen und mich in Deutschland durchzubeißen. Aber vom menschlichen Aspekt war das natürlich eine Zeit, die ich nicht missen möchte. Außerdem habe ich meinen Abschluss gemacht, was mir auch sehr wichtig war. Als abschließender Tipp für die jungen Spieler: ein Jahr schadet sicher nicht, aber man muss genau aufpassen, dass man in genau die Situation kommt, die man sich vorher vorgestellt hat und den Basketball spielt, den man auch spielen will. Daher sollte man von den kleinen, privaten Schulen wegbleiben und sich lieber große, öffentliche suchen. Man sollte auch nicht die Angst haben, wieder zurückzukommen und ehrlich zu sagen, dass es nichts für einen ist. Es ist ein Fehler zu denken, man ist in den USA, alles ist toll, aber in Wirklichkeit passt einem Vieles nicht.

Was sind Ihre Pläne für die Zeit zwischen der abgelaufenen BBL-Saison und dem Start des DBB-Trainings? Wie halten Sie sich fit?



Gemeinsam für Deutschland in Polen? Dirk Nowitzki und Konrad Wysocki ergänzten sich im Sommer 2008 hervorragend.



Konrad Wysocki gegen LeBron James bei den Olympischen Spielen in Peking – ein Traum für jeden Basketballer.

Es stehen in Frankfurt noch einige Termine und Besprechungen an, aber danach geht es sicher in den Urlaub. Aber natürlich versucht man trotzdem, im Training zu bleiben und einige leichtere Einheiten zu machen. Ich freue mich unheimlich auf die Nationalmannschaft! Es ist einfach etwas anderes im Sommer zu spielen, und es ist ja auch erst mein zweites Jahr. Das wird sicher super, und ich bin auch schon ein bisschen aufgeregt.

Dirk Bauermann hat Sie für bei der EM gesetzt erklärt hat - was bedeutet das Feedback des Bundestrainers für Sie, gerade auch im Hinblick auf Ihre erst einjährige Karriere in der Nationalmannschaft?

Das finde ich natürlich klasse und fühle mich extrem geehrt. Ich bedanke mich für das Vertrauen, das der Bundestrainer in mich hat und hoffe, dass ich ihm das zurückzahlen kann. Es wird natürlich viel gemunkelt, wer kommt, wer nicht kommt und wer aufhört, aber ich denke, es ist im Grunde genommen egal, wer kommt. Wir müssen die Jungs, die kommen und die Lust haben, mit an Bord nehmen und versuchen, das Beste daraus zu machen. Alles andere macht keinen Sinn – Spekulationen braucht keiner. Viele von uns sind in diesem Jahr besonders heiß, gerade weil sie so wenig gespielt haben. Wir wollen zeigen, dass wir

auch noch da sind und auch noch Basketball spielen können!

Wie beurteilen Sie Ihre Aufgabe als Führungspersönlichkeit im verjüngten DBB-Team?

Ich werde versuchen, dem Team so gut wie möglich zu helfen. Dazu gehört, dass ich versuche, mit so wenigen Fehlern wie möglich zu spielen. Der Rest wird sich ergeben, das wird sich alles zeigen, wenn die Mannschaft zusammengestellt ist. Ich denke, dass ich ein ziemlich vielseitiger Spieler bin, der der Mannschaft an vielen Stellen helfen kann.

Sehen Sie das späte Turnier in Polen eher als Vorteil oder als Nachteil?

So viele Vergleiche habe ich ja nicht (lacht)! Im letzten Jahr war das Programm der Nationalmannschaft spät und das war super. Aber vielleicht komme ich in diesem Jahr ja so um die Preseason herum – das wäre natürlich super! Nein, jetzt mal Spaß beiseite. Es ist schon gut, dass es etwas später ist, weil wir so als Mannschaft gut zusammenwachsen können. Das wird in diesem Jahr sicher besonders wichtig sein. Es ist vielleicht ein kleiner Vorteil, aber im Prinzip ist das Spiel das gleiche – egal wann und wo.



Auf Grund der möglichen Pausen vieler Spieler wird das DBB-Team ein neues Gesicht haben. Bundestrainer Dirk Bauermann wird in diesem Zusammenhang oft als der Architekt dieses Teams bezeichnet. Nun sind Sie ja vom Fach: was ist Ihr professioneller Tipp für den Bundestrainer?

(grinst) Jedes gute Haus braucht ein gutes Fundament. Ich denke, man muss frühzeitig schauen, dass es ein paar stabile Säulen gibt, die fest stehen, egal was kommt. Das restliche Konzept kann man drumherum bauen. Wenn Dirk dabei ist, ist das Klasse. Wenn er nicht dabei ist, kann man auch nichts machen. Dirk Bauermann hat jahrelange Erfahrung und weiß, was er in so einer Situation zu tun hat. Wir vertrauen ihm da blind, genauso wie er uns auch vertraut.

Im Sommer spielen Sie mit der Nationalmannschaft in Polen – Ihrem Geburtsland: Wann waren Sie zuletzt dort und mit welchem Gefühl reisen Sie dort hin?

Es ist auf jeden Fall ein tolles und ein besonderes Gefühl. Ich freue mich riesig! In der Mannschaft haben letztes Jahr schon alle Spaßchen gemacht. Es wird auf jeden Fall etwas Besonderes sein. Mich haben letztes Jahr in Peking schon polnische Journalisten angesprochen. Es wird schon ein besonderes Erlebnis sein, auch wenn mich mit Polen nicht mehr so viel verbindet. Ich war schon lange nicht mehr dort.

Haben Sie Familie in Polen, die zur EM kommen wird um Sie vor Ort zu unterstützen?

Ich habe noch eine Oma, die dort wohnt. Ob sie in der Halle sein wird, weiß ich noch nicht, sie ist schon etwas älter.

Sie hätten auch für Polen spielen können: warum haben Sie sich für Deutschland entschieden?

Mittlerweile habe ich nur die deutsche Staatsbürgerschaft. Sicherlich hätte ich mich auch anders entscheiden können, aber ich habe ja auch in der Jugend schon für Deutschland ge-



Auch beim Rebound stark. Der Forward kommt in den Bereichen Punkte und Rebounds auf ähnliche Werte.

spielt. Die Entscheidung für Deutschland war bewusst, und ich habe sie auch zu keiner Sekunde bereut.

In der Vorbereitung auf die Europameisterschaft spielen Sie fünf Mal in Deutschland. Was bedeuten die Heimspiele für Sie?

Ich finde, das ist immer ein Wahnsinn, wie viele Fans zu unseren Spielen kommen. Das ist natürlich nicht nur wichtig für die Fans der Nationalmannschaft, sondern auch für die BBL-Fans, denn dann sehen sie endlich mal die deutschen Spieler spielen. Es ist für uns auch immer schön und wichtig, vor den Fans zu spielen. Außerdem kommen wir so aus dem Trainingsrhythmus heraus und in Spielsituationen. Es ist immer eine tolle Atmosphäre, bei der man viele bekannte Gesichter, Fans und Freunde sieht.

Mit Serbien, Slowenien, Mazedonien und möglicherweise Polen oder Kroatien warten

harte Brocken in der Vorbereitung. Gibt es ein Spiel oder einen Gegner, auf den Sie sich besonders freuen?

Das sind alles hochkarätige Mannschaften, daher denke ich nicht, dass es eine Mannschaft gibt, die da heraussticht. In der Summe ist es wichtig, dass wir gegen starke Teams spielen, weil uns das perfekt auf die EM vorbereitet. Wir wissen, was wir zu machen haben, wir wissen auch, auf welchem Level wir sein müssen und wir können uns darauf von Spiel zu Spiel einstellen. Man lernt viel mehr, wenn man gegen gute Mannschaften spielt, als wenn man gegen eher schwächere Gegner spielt, um vielleicht ein gutes Ergebnis zu erzielen. Von daher bin ich guter Dinge, was unsere Vorbereitung angeht und hoffe, dass uns das in die Karten spielt.

Wenn ihr dann eine gute Vorbereitung gespielt habt, was sind denn dann die Ziele für die EM – persönlich und für das Team?

Erfolgreich zu sein – was auch immer das heißen mag. Es ist sehr wichtig, dass wir allen zeigen, dass es noch guten deutschen Basketball gibt und dass man die jungen deutschen Spieler nicht unterschätzen darf. Wir müssen uns auch selber beweisen, dass wir, auch mit wenig oder kaum Einsatzzeiten in der BBL, trotzdem keine schlechten Basketballer sind, sondern dass wir einfach nicht die Chance kriegen. Daher wird das für die meisten von uns eine Art Wiedergutmachung sein. ●



Lautstarke Anweisungen: Konrad Wysocki traut sich eine Führungsrolle im neuformierten DBB-Team zu.



"Olympia 2020" als langfristiges Ziel

Finale von „Talente mit Perspektive“ in Wetzlar ein voller Erfolg

Unter den Augen vieler Bundestrainer/-innen, darunter Dirk Bauermann für die Herren und Imre Szittyá für die Damen, fand in Wetzlar das Finale des Projektes „Talente mit Perspektive“ statt, das im zweiten Jahr von der ING-DiBa und dem Deutschen Basketball Bund durchgeführt wurde und den Basketball-Nachwuchs in Deutschland bereits im Alter von 14 Jahren genau unter die Lupe nimmt. „Olympia 2020“ heißt das über dem Projekt stehende Schlagwort, das den Mädchen und Jungen die langfristige Perspektive der jetzigen Förderung aufzeigen soll.



Dr. Linda Dahm, Marketingleiterin der ING-DiBa, sah in Wetzlar das Nachwuchs-Engagement der Bank bestätigt und zeigte sich besonders beeindruckt von den Leistungen der Rollstuhl-Basketballer.

Fotos (alle): Schöning

Und so dribbelten, passten und warfen die besten 96 Spieler/innen Deutschlands in dieser Altersklasse und maßen sich in eigens zusammen gestellten Teams. Die große Begeisterung der jungen Korbjäger/innen war bis auf die gut gefüllten Tribünen zu spüren. Am Ende hatten die Bundestrainer/innen dann die Qual der Wahl bei der Nominierung der jeweils aus zwölf Spieler/innen bestehenden Kader. Auch das Einlagespiel der Rollstuhlbasketballer zwischen den deutschen U19- und U22-Auswahlen begeisterte das Publikum.

„Wir haben hier in Wetzlar eine gute und stabile Basis des Nachwuchses gesehen. Es gibt viele große Jungs, die bereits jetzt – im Alter von 14 Jahren – 195 bis 200 cm groß sind und sich gut bewegen können. Die alles überragenden Spieler, die dem Spiel alleine ihren Stempel aufdrücken, sind nicht dabei, aber ganz viele tolle Talente mit großer Perspektive. Erfreulich finde ich auch, dass die einzelnen Trainer weniger auf die Athletik, die in diesem Alter noch extrem unterschiedlich ausgeprägt ist, Wert legen, sondern vielmehr die Spielfähigkeit und das Entscheidungsverhalten berücksichtigen“, wertete Herren-Bundestrainer Dirk Bauermann das Wetzlarer Finale als vollen Erfolg.



Ähnlich äußerte sich auch Damen-Bundestrainer Imre Szittyá: „Die Tendenz der vergangenen Jahre, dass sich in dieser Altersgruppe eher die kleinen, schnellen Spielerinnen gut präsentieren, hat sich in diesem Jahr umgekehrt. Ich habe schon lange nicht mehr so viele gute große und bewegliche Spielerinnen für die Positionen 3 bis 5 gesehen. Das freut mich sehr. Bei zwei bis drei herausragenden Korbjägerinnen kann man bereits heute ziemlich sicher voraussagen, dass sie später einmal im A-Kader auftauchen werden.“

„Wir sind bei der Beobachtung dieser Finalveranstaltung einmal mehr darin bestätigt worden, mit der Basketball-Förderung auf allen Ebenen die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Spielerinnen und Coaches sind hoch motiviert, und ich glaube, dass hier in Wetzlar viel Positives auch in Richtung Gruppenerfahrung bewirkt wurde. Persönlich



Diese zwölf jungen Korbjäger wurden von den Bundestrainern (rechts oben Dirk Bauermann) in den ING-DiBa-Perspektivkader berufen und treffen in diesem Sommer die A-Nationalmannschaft.



Diese zwölf Mädchen dürfen sich bereits jetzt auf das DBBL Season Opening im Herbst 2009 freuen, wenn sie dort als ING-DiBa-Perspektivkader zu Gast sein werden. Damen-Bundestrainer Imre Szittyta (rechts oben) hat unter ihnen bereits mehrere künftige A-Nationalspielerinnen ausgemacht.

hat mich das Spiel der Rollis begeistert. Wie virtuos die Spieler ihr Sportgerät und den Ball beherrschen, ist einmalig. Das hätte ich so nicht erwartet“, zeigte sich auch Dr. Linda Dahm, Marketingleiterin der ING-DiBa, vom Finale begeistert.

Die folgenden Spieler/innen wurden in Wetzlar in den ING-DiBa-Perspektivkader berufen:

Jungen:

Nikolai Ekimov (Paderborn Baskets), Kostantin Kovalev (BBC Cottbus), Nico Jakobi (ALBA Berlin), Niklas Ney (BBS Berlin), Ismet Akpınar (BC Hamburg), Janis Stielow (BG Harburg-Hittfeld), Martin Krügel (OTB Oldenburg), Terry Thomas (FV Bamberg), Mattis Nägele (KuSG Leimen), Daniel Mayr (TuS Jena), Dino Dizdarevic (TSV Unterhaching), Sebastian Heck (SG Towers Speyer).

Mädchen:

Chantal Neuwald (Wuppertal), Isabel Riemann (TV Bensberg), Alina Hartmann (DJK Don Bosco Bamberg), Leonie Edringer (TVG Baskets Trier), Anneke Schlüter (DJK/SB Ulm), Emma Stach (TSV Sprötze), Laura Weischnur (SV Dreieichenhain/ SG Weiterstadt), Noemie Rouault (TuS Lichterfelde), Angelina Kraski (TuS Lichterfelde), Mareike Müller (SV Halle), Hannah Siegfried (TuS Lichterfelde), Laura Schroeder (SC Rist Wedel).

Weiter Informationen unter www.talente-mit-perspektive.de ●

Christoph Büker



Bundestrainer Dirk Bauermann (li.) ehrt hier Daniel Mayr, Sohn von Ex-Nationalspieler Rolf „Bibo“ Mayr, mit 2,22 m mittlerweile größter Mann Deutschlands.

DBB-Ehrenpräsident Roland Geggus (re.) bedankte sich bei allen Teilnehmer/Innen für den gezeigten Einsatz und bei der ING-DiBa für die großartige Unterstützung.



ING-DiBa Junior-Camp 2009

Im Rahmen des Basketball Supercups der Herren-Nationalmannschaft in Bamberg am 21./22.08.2009 (JAKO-Arena) findet traditionell auch ein ING-DiBa Junior Camp statt. Insgesamt 75 Kinder und Jugendliche im Alter von 10-14 Jahren bekommen am 21.08.2009 die Möglichkeit, ihre basketballerischen Fähigkeiten zu testen und zu verbessern. Dabei werden die Kids in einem mehrstündigen Programm professionell angeleitet und betreut. Die sportliche Leitung des Camps hat Bernd Röder, der jahrelang als Bundestrainer für Nachwuchsmannschaften verschiedener Altersklassen verantwortlich war.

Im ING-DiBa Junior-Camp legen alle Teilnehmer das Spielabzeichen „Basketball in Silber“ ab. Mit dem Spielabzeichen werden die Kids nachhaltig motiviert, weiterhin Basketball zu spielen. Den krönenden Abschluss des ING-DiBa Junior-Camps bildet jedoch der Besuch beim Länderspiel der Herren Nationalmannschaft, zu dem die ING-DiBa jede/n Teilnehmer/in mit einer erwachsenen Begleitperson einlädt. Als Höhepunkt können die Jugendlichen nach einem Tag Training noch ihre Stars live in Aktion erleben und vielleicht das eine oder andere Autogramm ergattern.

In Bamberg trifft das deutsche Team auf Mazedonien, Polen und Kroatien. Alle vier Mannschaften nehmen dann vom 07.-20.09.2009 an der Europameisterschaft Polen teil. Die Vorbereitungsspiele in Deutschland begeistern sicherlich nicht nur die jüngsten Basketballfans.

Die Teilnahme am Camp ist kostenlos, die Anzahl der Teilnehmer ist begrenzt. Anmeldung bitte per Mail.

Kontakt:

BWA/Projektbüro ING-DiBa Junior-Camps

Schwanenstr. 6-10

58089 Hagen

Tel.: 0 23 31 – 10 61 17

Fax: 0 23 31 – 33 28 54

hensel@bwa-basketball.com



Deutschland erhält Zuschlag für U17-Weltmeisterschaft

FIBA Central Board von Hamburg als Standort überzeugt

Großer Jubel in Basketball-Deutschland: Das Central Board, das höchste Gremium der Weltorganisation FIBA, hat bei seiner Sitzung in Genf der deutschen Bewerbung mit Hamburg als Austragungsort den Zuschlag für die Ausrichtung der 2010 FIBA U17 Weltmeisterschaft der Herren erteilt. Neben Deutschland hatten sich Frankreich, Kasachstan und China um die erstmals auszutragende Nachwuchs-Weltmeisterschaft beworben. China hatte seine Bewerbung am Tag der Entscheidung aus Freundschaft zu Deutschland zurückgezogen. Mit dem weiteren Mitbewerber Frankreich hatte man sich auch geeinigt; die Franzosen werden nach Entscheidung des FIBA Central Boards die ebenfalls erstmals auszutragende U17 Weltmeisterschaft der Damen ausrichten.

„Ich bin überglücklich, dass das FIBA Central Board uns einstimmig den Zuschlag gegeben hat und freue mich sehr, die besten Basketballer der Altersklasse U17 im Juli 2010 in Deutschland willkommen zu heißen. China und allen voran Herrn Yu Zaiqing zolle ich großen Respekt für ihre Entscheidung. Sie untermauert die deutsch-chinesische Freundschaft und ich freue mich, unseren chinesischen Freunden meine volle Unterstützung bei zukünftigen Bewerbungen zuzusichern.“, erklärte DBB-Präsident Ingo Weiss kurz nach der Bekanntgabe. Zugleich bedankte sich der DBB-Präsident bei Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, Hamburgs Erstem Bürgermeister Ole von Beust und DOSB-Präsident Dr. Thomas Bach, die „unsere Bewerbung in hohem Maße



Die beiden designierten Geschäftsführer der Event GmbH zur Durchführung der U17-Weltmeisterschaft: DBB-Vizepräsident Bernd Heiden (re.) und WM-Direktor Markus Friz.

Foto: Bükler

unterstützt haben und auf die sich der deutsche Basketball auch in Zukunft verlassen kann“.

Merkel, von Beust und Bach hatten ebenso wie DBB-Bundestrainer Dirk Bauermann und Nationalspieler Dirk Nowitzki die deutsche Bewerbung um die U17-WM mit einem Grußwort in der eigens angefertigten Bewerbungs-Broschüre unterstützt. Bei der Evaluierung durch eine vom FIBA Central Board bestimmte Kommission kam die viersprachige Broschüre ebenso hervorragend an, wie die sportlichen Strukturen vor Ort. Mit der Sporthalle Hamburg als Spielhalle und der benachbarten Trainingshalle, die alle in kurzer Distanz zu den Hotels liegen, sammelte man viele Pluspunkte.

DBB-Herren-Bundestrainer Dirk Bauermann stellte die immense Bedeutung der Jugend-Weltmeisterschaft klar: „Die FIBA U17 Weltmeisterschaft austragen zu dürfen, ist sensationell und ein wichtiges Zeichen für den Basketball in Deutschland. Wir fiebern der WM entgegen und freuen uns auf ein unvergessliches Basketball-Erlebnis in Hamburg.“

Für Frank Menz, Bundestrainer der U16/U17-Jugendnationalmannschaft, ist natürlich auch die sportliche Komponente wichtig: „Für meine Spieler und mich geht mit der WM im eigenen Land ein Traum in Erfüllung, und wir wollen natürlich alles daran setzen, den deutschen Basketball in der Weltspitze so gut wie möglich zu vertreten.“ Erster Test für die DBB-Youngster ist der ING-DiBa Junior Cup im Juli in Bamberg.

Um die optimale Vorbereitung auf die FIBA U17 Weltmeisterschaft 2010 sicherzustellen, wird der Deutsche Basketball Bund in den nächsten Tagen eine Event GmbH gründen, der Bernd Heiden und Markus Friz als Geschäftsführer vorstehen.

In den kommenden Wochen werden die Mitarbeiter des Deutschen Basketball Bundes die Organisation und Planung rund um die FIBA U17 Weltmeisterschaft intensivieren. Das Teilnehmerfeld der Weltmeisterschaft wird bei den kontinentalen Meisterschaften im Sommer ausgespielt und zeitnah veröffentlicht. ●

Elisabeth Kozlowski





Endstation Polen:

2011 soll es endlich klappen

DBB-Damen startet mit der EM-Vorbereitung in Portugal

Als die Damen-Nationalmannschaft im Februar in der Zusatzqualifikation scheiterte und damit die Teilnahme an der EM-Endrunde in Lettland entgültig verpasste, war die Enttäuschung zwar groß, von Frust konnte jedoch keine Rede sein. „Uns war klar, dass die fehlende internationale Erfahrung der meisten Spielerinnen ein klarer Nachteil ist“, äußerte Trainer Imre Szittyta damals im Vorfeld und wurde in seiner Einschätzung bestätigt.

Erschwerend kam dann noch hinzu, dass er auf wichtige Leistungsträgerinnen verzichten musste. Topscorerin Anne Breitreiner und Sarah Austmann standen teilweise verletzungsbedingt nicht zur Verfügung, dazu gesellte sich die Absage von Linda Fröhlich, und auch Dorothea Richter konnte aus Studiengründen lediglich an der ersten Qualifikationsrunde teilnehmen. Dennoch bewiesen seine Damen Charakter und verhinderten den Abstieg in die B-Gruppe.

„Wir konzentrieren uns ab sofort auf die EM-Qualifikation 2010“, will Szittyta nun alle Kräfte bündeln, um bei der Endrunde 2011 in Polen dabei zu sein. Und weil er auf dem Weg dorthin mit aller Macht einen Rückschritt ver-



Alexandra Müller (89 Länderspiele) blieb laut eigener Aussage während der EM-Qualifikation ein wenig unter ihren Möglichkeiten. Nicht zuletzt aus diesem Grund fiebert die Spielerin von der BG WWK Donau-Ries der Qualirunde 2010 besonders entgegen.

Fotos (2): Schöning



Bundestrainer Imre Szittyta und seine Damen wollen mit aller Macht an der EM-Endrunde 2011 teilnehmen. Bis dahin steht jedoch noch eine Menge Arbeit auf dem Programm.

meiden möchte, kümmerte sich der gebürtige Ungar um die nötigen Maßnahmen, mit denen der Sommer überbrückt wird. Eingeläutet wird die Vorbereitung mit einem Aufenthalt in Portugal (17. bis 25. Juli), bei dem zunächst eine Leistungsdiagnostik im Mittelpunkt steht, ehe dann im Rahmen eines 4-Nationen-Turnieres drei Länderspiele bestritten werden. „Nur auf diese Art und Weise können wir uns weiter entwickeln“, sagt Szittyta, der vor allem an der Variabilität in der Defensive sowie an der Effektivität im Angriff feilen möchte. Nach der Rückkehr bleibt dann nur eine Woche Zeit zum Ausruhen, weil anschließend ein weiteres Turnier in Sofia stattfindet. Anschließend absolvieren die ING-DiBa-Damen noch Länderspiele in den Niederlanden gegen den Gastgeber und Dänemark. ●

Thorsten Jordan

Der Kader

Sarah Austmann (evo NB Oberhausen), Romy Bär (TV Saarlouis Royals), Katja Baven-dam (Hondarriba Irun/Spanien), Anne Breitreiner (ohne Verein), Annika Danckert (BBV Leipzig), Cornelia Janzon (ohne Verein), Lisa Koop (BC pharماسerv Marburg), Lea Mersch (evo NB Oberhausen), Alexandra Müller (BG WWK Donau-Ries), Dorothea Richter (ohne Verein), Margret Skuballa (BC pharماسerv Marburg), Birte Thimm (evo NB Oberhausen) und Julia Trogele (Penn State University/USA).

Trainer: Imre Szittyta
Co-Trainer: John F. Bruhnke
Teambetreuer: Moritz Pösl
Physiotherapeut: Patrick Knoll

Freigestellt wurden Katharina Kühn (TSV Wasserburg) sowie Stina Barnert (TV 1872 Saarlouis Royals).



Gemeinsam

mit tausenden anderen Sportlern

A2-Nationalmannschaft reist zur Sommer-Universiade nach Belgrad

Von Marc Grosnitz

Die A2-Nationalmannschaft sitzt auf gepackten Koffern. Am 1. Juli ist es soweit: In Belgrad (Serbien) wird die 25. Universiade eröffnet. 10.000 Teilnehmer aus 150 Ländern werden in Serbiens Hauptstadt erwartet. Mitten drin das A2-Team des Deutschen Basketball Bundes, das diesmal sogar von Bundestrainer Dirk Bauermann betreut wird.

Allein diese Tatsache unterstreicht, welchen Stellenwert die größte Multi-Sportveranstaltung nach den Olympischen Sommerspielen beim DBB genießt. Für den Nationalcoach geht es um mehr „als nur dabei zu sein“. Zum einen gilt es die deutsche Fahne in dieser Kernsportart der Universiade hoch zu halten, zum anderen hat Bauermann die A2 bewusst

übernommen, um sich einen besseren Überblick der potenziellen Kandidaten für die zukünftige A-Nationalmannschaft zu machen. Es ist durchaus möglich, dass für den einen oder anderen Teilnehmer nach der Universiade die Nominierung zum A-Team folgt.

Beim derzeitigen Umbau der Nationalmannschaft stehen neben dem erhalten gebliebenen Stamm des Olympiateams der A2- und der U20-Kader im Mittelpunkt. Entsprechend perspektivreich ist das Team besetzt. So stehen nicht zuletzt die Bundesliga-Spieler Dominik Bahiense de Mello (Frankfurt), Karsten Tadda (Bamberg) oder Per Günther (Ulm), der gerade erst zum „Rookie of the Year“ in der BBL gekürt wurde, der „Amerikaner“ Lucca Staiger, der als Leistungsträger

der Iowa State University zum Team stößt oder Youngster Maik Zirbes, der in Trier auch schon BBL-Luft geschnuppert hat, auf dem Merktzettel von Bauermann. Es kann sich aber sicherlich auch noch der eine oder andere Akteur in den Fokus spielen. Das Vorbereitungsprogramm ist ambitioniert. Einem Auftakt-Lehrgang in Rotenburg an der Fulda folgte eine Länderspielreise nach Griechenland (zwei Niederlagen/ein Sieg), zwei Testspiele gegen den Iran sowie der Vier-Nationen-Cup in Münster mit Begegnungen gegen die Ukraine, Brasilien und Israel. Von ursprünglich mal 18 Spielern im Kader werden letztendlich nur zwölf Akteure mit nach Belgrad auf die Reise gehen.

Nach den ersten Spielen zeigte sich Bundestrainer Bauermann von der Entwicklung seiner Mannschaft bereits recht angetan. „Die Jungs haben sehr gut trainiert. In den Begegnungen gegen Griechenland war von Spiel zu Spiel eine Steigerung zu sehen. Besonders in der dritten Partie war zu merken, dass wir als Mannschaft zusammenwachsen“, urteilte er nach dem ersten Sieg seines neu formierten Teams. Was ihn und seinen Kader in Belgrad erwarten wird, vermochte Bauermann aber nicht zu sagen. „Für mich ist die Universiade Neuland“, erklärt er. „Aber ich gehe davon aus, dass es bei so vielen Sportlern ein ähnliches Erlebnis für uns wird, wie die Olympischen Spiele im vergangenen Jahr. Nur nicht mit so viel Aufmerksamkeit.“

Insgesamt wird Deutschland rund 200 Aktive und Betreuer nach Serbien entsenden. Der DBB wird knapp ein Zehntel davon stellen. Das Basketball-Turnier ist in Belgrad einer der zentralen Programmpunkte. Entsprechend hoch ist das Leistungsniveau. Ähnlich wie der DBB nutzen auch die anderen Nationen die Universiade als eine Art Sichtung und reisen mit zahlreichen A-Kader-Kandidaten an. „Wie stark die Konkurrenz aber wirklich ist, weiß man nicht. Die Mannschaften kennt man nicht wirklich. Aber das ist auch nicht so wichtig. Wir wollen natürlich so gut wie möglich abschneiden und entsprechend auch mög-

Dominik Bahiense de Mello möchte sich in Belgrad für die A-Nationalmannschaft empfehlen.





lichst viele Spiele bestreiten. Doch vorrangig steht die Entwicklung der Mannschaft und der einzelnen Spieler im Mittelpunkt“, erklärt Bauermann vor der Abreise.

Zumindest die Auslosung der Vorrunde scheint dem DBB-Team dabei in die Karten zu spielen. Das deutsche Team, das bei der letzten Universiade in Bangkok Platz sieben erreichte, ist in seiner Gruppe gesetzt und hat Lettland und Südafrika zugelost bekommen. Südafrika scheint eine durchaus lösbare Aufgabe. Lettland hingegen könnte der Knackpunkt werden, denn immerhin ist in Lettland Basketball neben Fußball die Sportart Nummer Eins. „Die lettischen Spieler sind technisch sehr gut ausgebildet. Gerade im Basketball hat sich diese Nation in den vergangenen Jahren international hervorragend präsentiert, so dass man auch bei der Universiade mit einer starken lettischen Mannschaft rechnen darf“, urteilte Lothar Bösing, der Disziplinchef „Basketball“ im Allgemeinen Deutschen Hochschulverband und DBB-Vizepräsident, im Vorfeld der Sommerspiele. Da sich aber die ersten beiden Teams einer jeden Gruppe für die nächste Runde qualifizieren, begibt sich der DBB-Tross sehr zuversichtlich nach Serbien. Es sollte ein etwas längerer Aufenthalt im Universiade-Dorf mit rund 10.000 anderen Athleten/Betreuern aus 150 Nationen werden. ●



Lucca Staiger (Foto oben) und Per Günther zählen bei der 25. Universiade in Belgrad sicherlich zu den Leistungsträgern der deutschen A2-Nationalmannschaft von Bundestrainer Dirk Bauermann.

Fotos (3): DBB/Camera 4

Nationalmannschaft in die Türkei

Im Vorfeld der Europameisterschaft in Polen reist die Nationalmannschaft von Bundestrainer Dirk Bauermann noch zu einer echten Generalprobe. Die ING-DiBa-Korbjäger treten beim Efes Pilsen Cup in Ankara an. Das DBB-Team trifft in der Vorrunde in der Türkei am 27. August (21 Uhr) auf die Gastgeber. Einen Tag später heißt der Gegner zur gleichen Uhrzeit dann Kroatien. Am Samstag, 29. August, finden dann die Platzierungs- bzw. die Halbfinalspiele statt und für Sonntag sind um 14.45 Uhr das Spiel um Platz drei und um 17 Uhr das Finale angesetzt. An diesen Tagen können die Gegner der Bauermann-Schützlinge noch Großbritannien, Mazedonien und Lettland heißen. Letztere sind bei der EM auch Vorrundengegner der DBB-Mannschaft. (mg)

Relaunch der DBB-Website

Nach der Überarbeitung des Logos startete der Deutsche Basketball Bund (DBB) Anfang Juni mit einem veränderten Internetauftritt durch. Der Relaunch der DBB-Website ist elementarer Bestandteil der neuen Corporate Identity des DBB, die den modernen Anspruch des Verbands mit den traditionellen Werten auf die er begründet ist, verbindet. Das neue Corporate Design wurde in enger Kooperation mit der Grafikagentur "goldmarie design" aus Münster entwickelt. "Ich freue mich sehr über den gelungenen Relaunch des DBB-Internetauftritts. Das Design ist modern, offen und benutzerfreundlich und wird unsere Zielgruppe optimal ansprechen", erklärte DBB-Präsident Ingo Weiss. (ek)

Neue Trainer braucht das Land

15 neue B-Trainer strahlten nach dem erfolgreich absolvierten Sonderlehrgang in Grünberg um die Wette. Nach den Prüfungen durch Rudi Walther und Klaus-Günther Mewes erhielten die ehemaligen Bundesliga- und Nationalspieler/innen ihre Trainer B-Lizenz. Folgende Personen waren dabei: Semra Ilhan (Berlin), Koray Karaman (Langen), Martin Kroog (Osnabrück), Admir Kulin (Köln), Oliver Narr-Bolduan (Donau-eschingen), Leo Niebuhr (Bad Bevensen), Hartmut Ortmann (Stadtbredimus/Luxemburg), Igor Perovic (Tübingen), Klaus Pilling (Schnaittach), Jan Rohdewald (Quakenbrück), Ulf Schabacker (Memmelsdorf), Burkhard Steinbach (Geroldshausen), Radivoj Tomasevic (Kirchheim unter Teck), Birte Wehrenbrecht (Freiburg), Radisa Zdravkovic (Stuttgart). (bü)



Von der EM direkt nach Amerika

Elias Harris geht zukünftig in den USA auf Korbjagd

von Marc Grosnitz

Wenn alles optimal läuft, dann steht Elias Harris vor der wohl aufregendsten Phase seiner noch jungen sportlichen Karriere. Oder anders ausgedrückt, auf Harris, einem der talentiertesten Nachwuchs-Basketballer Deutschlands, wartet ein ganz „heißer“ Sommer.

Wenn der Forward in wenigen Tagen seinen 20. Geburtstag feiert, dann wird er das nicht wie gewohnt in den Reihen seiner Familie und Freunde in Speyer machen können. Der „Speyersche Bub“, wie er sich selbst nennt, wird dann in der Hauptstadt Berlin verweilen und eines der letzten Vorbereitungsspiele der DBB-U20-Nationalmannschaft vor der Nachwuchs-Europameisterschaft auf Rhodos gegen Griechenland bestreiten. Ein echter Härtetest, denn die EM-Gastgeber zählen

nicht nur in dieser Altersklasse zur absoluten Spitze auf dem Kontinent. Egal, wie dieses Spiel ausgeht, ein wenig wird dann sicherlich noch auf den 20. angestoßen. Vielleicht wird sogar nachträglich noch mit der Familie gefeiert, denn direkt nach dem Spiel besteht die Möglichkeit, einen kleinen „Heimatururlaub“ einzubauen, bevor das Rödl-Team dann zu letzten Tests nach Frankreich reist.

Für Harris könnte es für lange Zeit die letzte Gelegenheit sein, sich am heimischen Herd verwöhnen zu lassen und in gewohnter Umgebung zur Ruhe zu kommen. Nach der Frankreichreise geht es direkt nach Rhodos. Der erste Höhepunkt steht an. Die Hoffnungen bei den Europameisterschaften sind groß. „Wir wollen so weit wie möglich nach oben kommen. Unser Team ist stark“, ist Harris überzeugt. „Das Halbfinale sollte es schon sein, und eigentlich muss endlich auch mal eine Medaille her.“ Das „Muss“ ist natürlich nicht ganz ernst

gemeint, denn auch Harris weiß um die harte Konkurrenz in Europa. Doch sollte der Coup gelingen, könnte es sein, dass die Feier kurz ausfällt. Der Ruf von Nationaltrainer Dirk Bauermann lockt. Der Bundestrainer hat angekündigt, gleich mehrere Spieler dieses Jahrgangs zum ersten Lehrgang der Herren-Nationalmannschaft zur Vorbereitung auf die Europameisterschaft in Polen einzuladen. Harris steht neben Robin Benzing, Tibor Pleiß und Philipp Schwethelm ganz oben auf der Liste.

Und für ein, zwei Youngster hat Bauermann dann möglicherweise sogar ein Ticket für das A-Team in der Tasche. „Das wäre natürlich ein Traum“, erklärt Harris, bleibt aber bescheiden. „Erst einmal abwarten wie es für die U20 in Griechenland läuft.“

Die Zurückhaltung des athletischen Forwards hat auch einen anderen Grund, denn für den Sohn einer deutschen Mutter und eines amerikanischen Vaters kommt ganz sicherlich keine Langeweile auf, wenn er diesmal noch nicht für das Bauermann-Team nominiert wird. Dann hat er wohlmöglich ein wenig mehr Zeit, sich auf seinen nächsten Karriereschritt vorzubereiten, denn eigentlich soll er bereits ab Ende August seine Basketballschule in Amerika schnüren. Der Junge aus Speyer hat ein Stipendium für die Gonzaga University im US-Bundesstaat Washington in der Tasche. Alle Aufnahme-Hürden wie Papierkram, Sprachtests und sonstige Regularien, um auch wirklich ohne Sperre in den USA weiter Basketball spielen zu können, hat Harris überwunden. Seitdem er nun auch sein Fachabitur geschafft hat, sind zudem die letzten Zweifel ausgeräumt. „Ich freue mich auf Amerika. Es war immer mein Traum, dort mal zumindest ein paar Jahre Basketball zu spielen.“ Dieser Traum wird für Harris nun wahr, „auch wenn es nicht leicht fällt meine Familie zu verlassen“.

„Ich freue mich auf Amerika. Es war immer mein Traum, dort mal zumindest ein paar Jahre Basketball zu spielen.“

Zur Person: Elias Harris

Elias Harris steht vor seiner nächsten Karrierestufe. Der am 6. Juli 1989 in Speyer geborene DDB-Nachwuchsspieler hat seine letzte Saison in der ProB beim BIS Speyer absolviert. Fast 21 Punkte und rund neun Rebounds stehen für den Forward zu Buche. Bis 2008 ging er für Speyer auch in der NBBL aufs Parkett und wurde unter anderem bei zwei ALL-Star-Games zum MVP gekürt. Nun zieht es den Forward zur Gonzaga University in den US-Bundestaat Washington. Nach seinem Fachabitur, das er gerade absolviert hat, strebt er in den USA ein Studium im Bereich Sportmanagement an. Und natürlich will er so schnell wie möglich im Basketballteam der Uni, in dem auch Ex-NBA-Star John Stockton seine Wurzeln hat, Fuß fassen.





Ob im Trikot der deutschen Nationalmannschaft (oben), im Vereinsdress oder beim NBBL Allstar Game (rechts): Elias Harris geht immer mit vollem Einsatz zur Sache.
Foto oben: FIBA Europe
Fotos (2): Wolter

Harris wird erst einmal auf sich allein gestellt sein. Seine Mutter und jüngere Schwester bleiben natürlich in Speyer. Sein Vater lebt zwar in Houston, doch das ist nach Washington nicht gerade ein Katzensprung. „Das wird eine große Umstellung für mich, aber natürlich auch eine wichtige Erfahrung.“ Überhaupt geht Harris das Amerika-Abenteuer sehr realistisch an. Auf Basketball soll in den USA zwar mittelfristig das Hauptaugenmerk liegen, „doch erst einmal bleibt abzuwarten, wie ich mit dem neuen Umfeld und der Sprache klar komme. Das Studium darf man auch nicht unterschätzen“. Erst nach einem Jahr glaubt der U20-Nationalspieler sich ein Urteil erlauben zu können, in welche Richtung der Zug geht. „Wenn ich mich früher eingelebt habe und schneller sportlich Fuß fassen, umso besser.“ Basketballerisch ist Harris in Gonzaga auf jeden Fall gut aufgehoben. Das Hochschulteam ist über die Grenzen des Bundesstaates weit bekannt. NBA-Stars wie John Stockton und Adam Morrison haben hier ihre Wurzeln. Würde Harris eine musikalische Laufbahn einschlagen, könnte er auf Bing Crosby verweisen. Aber das nur am Rande, denn das steht natürlich nicht zur Debatte.

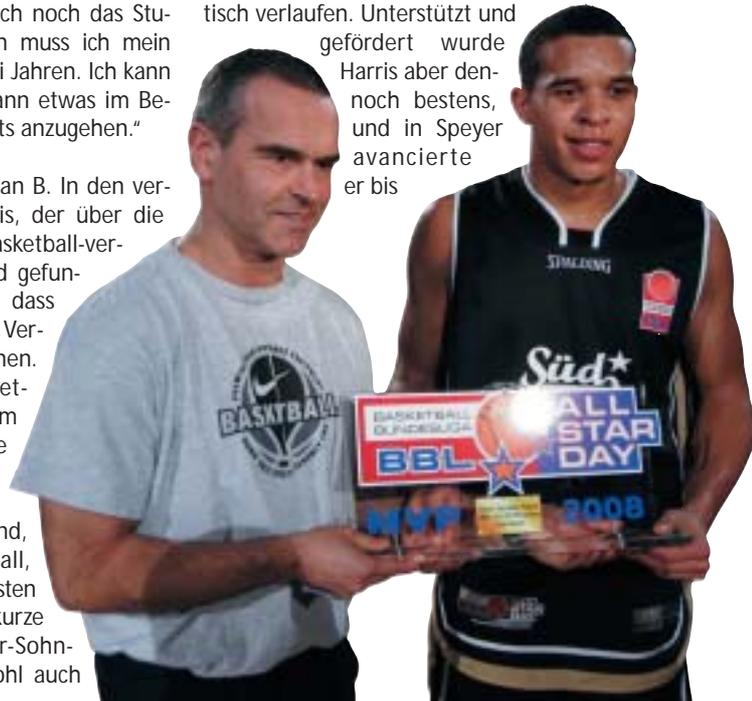
Das Ziel hat Harris klar vor Augen. Seit seinem zehnten Lebensjahr hat er sich dem Basketball verschrieben und nun eine Profikarriere im Visier. „Ich würde lügen, wenn ich nicht zugebe von der NBA zu träumen. Aber ich kann mir auch eine Rückkehr nach Europa oder die BBL gut vorstellen.“ Und sollte es gar nichts



geben, mit dem Sprung in den Profi-Basketball, dann gibt es da ja auch noch das Studium. „Richtig spezialisieren muss ich mein Studium ja erst in rund zwei Jahren. Ich kann mir durchaus vorstellen, dann etwas im Bereich des Sportmanagements anzugehen.“

Aber das ist wirklich nur Plan B. In den vergangenen Jahren hat Harris, der über die Leichtathletik und eine basketballverrückte Familie zur Korbjagd gefunden hat, bereits bewiesen, dass er alle Anlagen mitbringt. Vermutlich liegt es in den Genen. Seine Mutter war Basketballerin, stand kurz vor dem Sprung in die Deutsche Nationalmannschaft, sein Vater, der als Soldat den Weg nach Deutschland fand, spielte ebenfalls Basketball, war zudem einer seiner ersten Trainer, wenn auch nur für kurze Zeit. Die typische Vater-Sohn-Trainer-Beziehung wäre wohl auch

in der Familie Harris eher problematisch verlaufen. Unterstützt und gefördert wurde Harris aber dennoch bestens, und in Speyer avancierte er bis

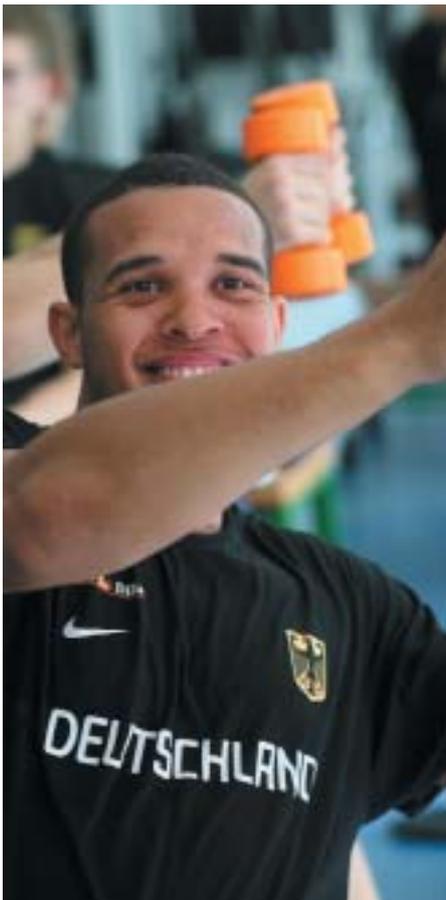




PORTRAIT

hin zum ProB-Team der BIS Baskets Speyer immer zu den Leistungsträgern. Seine Statistiken der gerade abgelaufenen Saison unterstreichen das. Bei über 36 Minuten Einsatzzeit brachte es Harris auf durchschnittlich fast 21 Punkte und neun Rebounds.

In den zwei Jahren zuvor hat er zudem die NBBL gerockt, wurde gleich bei den ersten beiden All-Star-Games der NBBL zum MVP gekürt. „Das waren natürlich echte Highlights“, erinnert er sich gerne an die jüngste Übergabe der Trophäe 2008 durch Bundestrainer Dirk Bauermann. Spätestens seit diesem Zeitpunkt ist der Kontakt zum Nationalcoach nie abgerissen. Er unterstützt die USA-Pläne des U20-Werfers, auch wenn er auf mehr deutsche Spieler in der BBL hofft. Das eine schließt das andere mittelfristig ja auch nicht aus. „Die sportliche Förderung in Amerika ist toll und vorbildlich. Es ist hilfreich, wenn Spieler wie Lucca Staiger und Harris dies mitnehmen können. Auch die Erfahrungen, die sie dort sammeln, werden sie prägen.“



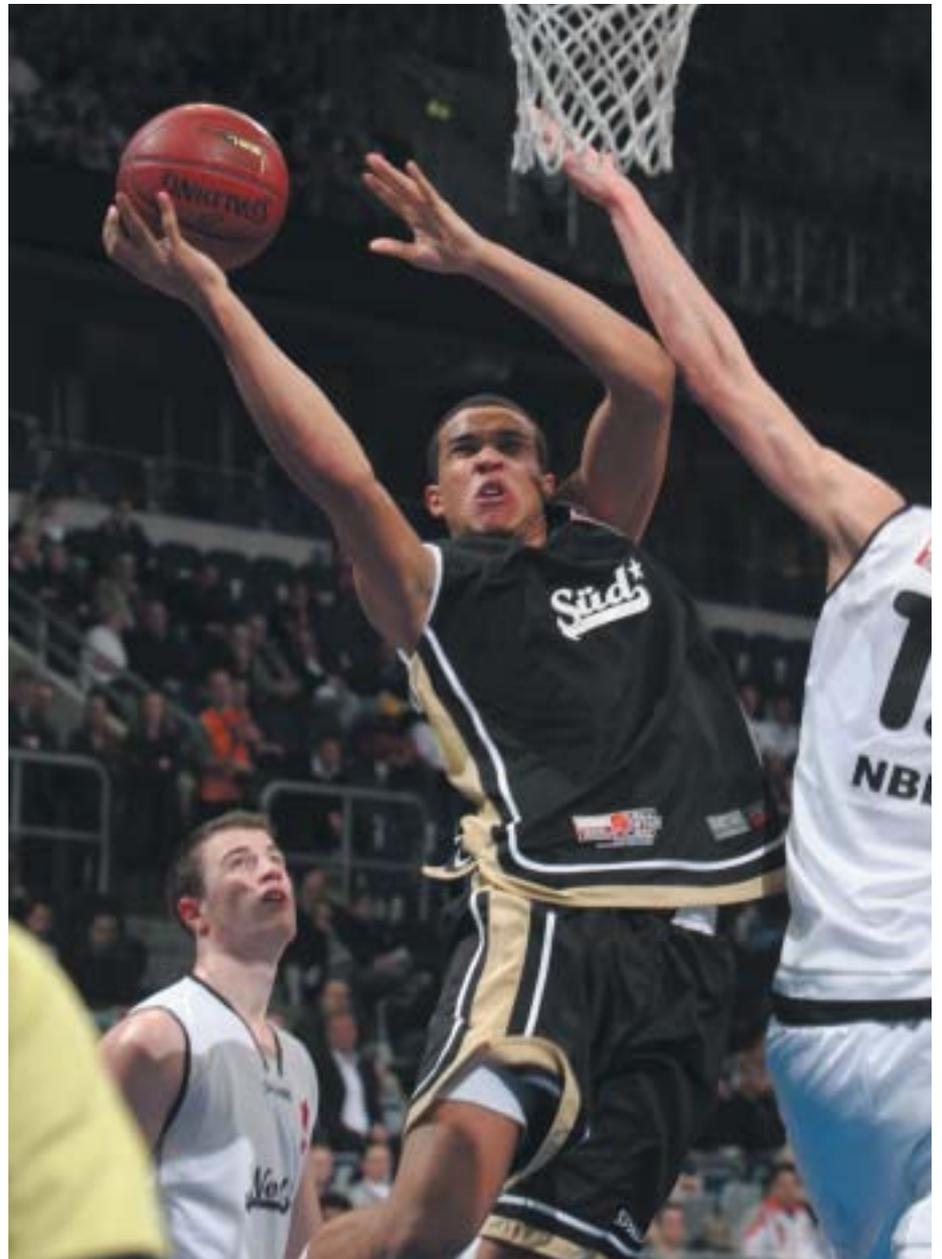
Nicht zuletzt als zweifacher MVP der NBBL Allstar Games spielte sich Elias Harris in den Notizblock von Bundestrainer Dirk Bauermann.

Foto oben: Groschwitz
Foto rechts: Wolter

Irgendwann soll der Weg von Harris, dann aber zurück nach Deutschland führen, dies wünscht sich zumindest der Bundestrainer, und Harris wäre der Letzte, der das abschließt. „Meine Wurzeln liegen nun mal in Deutschland und in Speyer“, hat Harris noch seine Zweifel, ob er sich dauerhaft an ein Leben in Amerika gewöhnen kann. „Ich war ja schon ein paar Mal in den USA. Die Mentalität ist schon ein ganz andere. Aber es wird spannend, wie ich damit umgehen werde.“ Und der Kontakt zu „alten“ Heimat wird sicherlich ganz eng bleiben. Dafür werden schon die zurück gebliebene Familie und natürlich die Nationalmannschaft sorgen. Denn eines ist sicher, sollte sich Harris sportlich in den USA wie erhofft weiter entwickeln, dürfte Bundestrainer Dirk Bauermann zu seinen ständigen Telefonkontakten gehören. ●



Auch im Trikot vom BTI Baskets Speyer ein absoluter Leistungsträger: Jugendnationalspieler Elias Harris.
Foto: Winkler





Ein Aufsteiger und bitte keine Absteiger

DBB möchte in allen Nachwuchsklassen wieder zur Elite zu gehören

Den Sommer der Europameisterschaften läuten die U18-Damen des Deutschen Basketball Bunds ein. Bereits in der kommenden Woche wird das Team von Bundestrainerin Alexandra Maerz nach Eilat (Israel) reisen, um dort vom 2. Juli an die Rückkehr in die A-Gruppe zu realisieren. Im vergangenen Jahr war die DBB-Auswahl in Skopje noch gescheitert und als einziger DBB-Kader in der B-Gruppe hängen geblieben. Dieses Versäumnis wollen die U18-Damen nun nachholen. In der Vorrunde treffen die Maerz-Schützlinge auf Dänemark, die Niederlande und Israel. Besonders vor den Gastgebern zeigte Bundestrainerin Maerz großen Respekt: „Der Heimvorteil ist nicht zu unterschätzen.“

Wenn die U18-Damen aus Israel hoffentlich als B-Europameister zurückkehren, sind die U20-Damen bereits in Danzig (Polen) an den Start gegangen. Dort trifft die Mannschaft von Bundestrainerin Juli Gajewski ab dem 9. Juli auf die Türkei, die Ukraine und Spanien. Ziel ist der Klassenerhalt und das, wenn es geht, auf dem direkten Weg. Was wiederum bedeutet, dass die U20-Damen in der Vorrunde zumindest den dritten Platz erkämpfen sollten. Spanien und die Türkei gehen sicherlich als Favoriten in das Rennen, so dass es möglicherweise auf die Begegnung mit der Ukraine ankommt. Während der Vorbereitung präsentierte sich die Mannschaft von Gajewski schon in einer überraschenden Frühform und konnte unter anderem Bulgarien gleich dreimal bezwingen. Dabei wusste besonders Julia Trogele von der Penn State University zu überzeugen, denn in allen drei Begegnungen traf sie zweistellig (17/12/14). Zudem war auf Svenja Greunke (Rhein-Main Baskets) Verlass.

Die U16-Mädchen müssen dagegen auf ihren EM-Einsatz noch ein wenig warten. Erst am 30. Juli geht das Turnier in Neapel (Italien) los. Bei den jüngsten DBB-Talenten sind die Fragezeichen noch am größten. Die Mannschaft wurde von Bundestrainer René Spandau neu zusammengestellt, und nun gilt es zu beweisen, wie schnell das Team zusammen gefunden hat. Nichtabstieg lautet das

Ziel, und dafür absolviert der Kader im Vorfeld noch ein ausgiebiges Vorbereitungsprogramm. Neben zwei Lehrgängen in Heidelberg und einem in Saarlouis nehmen die Spandauw-Schützlinge noch an einem deutsch-französischen Austausch teil und haben für zwei internationale Turniere gemeldet. In Neapel treffen die DBB-Mädchen in der Vorrunde dann auf Frankreich, Polen und Litauen. „Alle Nationen stehen ähnlich wie wir noch in der Anfangsphase. Da ist es schwer, im Vorfeld schon Favoriten auszumachen“, erklärt Spandauw.

Vor einem ähnlichen Problem steht auch sein Kollege Frank Menz mit den U16-Jungen. Allerdings kann sich der Perspektivkader, der im Gros auch im kommenden Jahr das Team für die U17-Weltmeisterschaft in Hamburg stellen soll, noch ein wenig länger vorbereiten. Erst am 5. August geht der Flieger nach Kaunas (Litauen), und damit sind die jüngsten zugleich auch die letzten EM-Starter. Am Ziel ändert sich dadurch nichts. Der Klassenerhalt ist vorgegeben, und nach dem jüngsten deutsch-französischen Austausch ist der Opti-

mismus groß. In drei Duellen mit den Gastgebern wusste sich das Menz-Team von Spiel zu Spiel zu steigern und konnte nach zwei Niederlagen (55:65, 60:63) den dritten Vergleich mit 64:40 für sich entscheiden. Dabei wussten besonders Fabian Bleck (TuS Breckerfeld/BBV Hagen, 14 Punkte), Nico Hackmann (TuS Bramsche, 14) und Jakob Krumbek (BBC Rendsburg, 13) zu glänzen. Höhepunkt der EM-Vorbereitung ist vom 23. bis 25. Juli der ING-DiBa Junior Cup in Bamberg sowie zuvor ein internationales Turnier in Italien.

Für die U18-Herren von Trainer Kay Blümel könnte die EM bereits beginnen. Beim international stark besetzten Turnier in Vilagarcia de Arousa (Spanien) musste sich der DBB-Nachwuchs lediglich zum Auftakt den Gastgebern (55:67) geschlagen geben. Es folgten Siege gegen Angola (65:56), Russland (75:72) und Tschechien (85:63). Zudem wurde Philipp Neumann (Franken Hexer) als Turnier-MVP ausgezeichnet. Den Feinschliff erhält das Blümel-Team jetzt noch bei Testspielen gegen Frankreich sowie zwei Turnieren in Spanien und wahrscheinlich den Niederlanden. Erst danach geht es nach Metz (Frankreich), wo ab dem 23. Juli das Unternehmen Klassenerhalt verwirklicht werden soll.

Am euphorischsten gehen wohl die U20-Herren bei den Europameisterschaften auf Rhodos (Griechenland) an den Start. Nach dem souveränen Aufstieg im vergangenen Jahr wollen die Werfer von Bundestrainer Henrik Rödl nun zur europäischen Spitze vorstoßen. Während Coach Rödl bemüht ist, die Euphorie zu bremsen und ganz klar nur den Klassenerhalt im Blick hat, träumen seine Schützlinge von mehr. Die Auslosung mahnt allerdings zur Vorsicht: Mit Serbien, Kroatien und der Ukraine trifft die DBB-Auswahl bereits in der Vorgruppe auf einige Topfavoriten. „Da kann man auch ganz schnell in der Vorrunde ausscheiden“, mahnt Rödl. Wenn die aber erst mal überstanden ist, scheint vieles möglich. ●

Marc Grosplitz



Robin Benzing und die U20-Herren des Deutschen Basketball Bundes reisen mit Trainer Henrik Rödl sehr zuversichtlich zu den Europameisterschaften auf der griechischen Insel Rhodos.

Foto: DBB/Köppelmann



ALBA Berlin

feiert den ersten NBBL-Titel

Titelverteidiger Urspring scheitert im Halbfinale an Paderborn

von Marc Grosnitz

Das Gros der rund 2100 Zuschauer feierte in der Sporthalle Charlottenburg seine Lokalmatadore. Gerade erst hatte sich das Nachwuchsteam von ALBA Berlin mit einem 75:70-Sieg über die Baskets aus Paderborn im Finale des NBBL TOP4 die Deutsche Meisterschaft gesichert. Damit gelang den Albatrossen im zweiten Anlauf der erste Titelgewinn, gleichzeitig setzte sich das Team nach einer überragenden Saison ungeschlagen selbst die Krone auf. Im vergangenen Jahr war die Mannschaft von Ex-Europameister Henrik Rödl noch am damaligen Titelverteidiger aus Urspring gescheitert. Diesmal musste das Team ALBA Urspring von Trainer Felix Czerny nach zwei Meisterschaften bereits im Halbfinale die Segel streichen.

Dass die Neuauflage des Finales von 2008 bereits im Vorfeld platzte, tat der guten Stimmung in der Hauptstadt keinen Abbruch. Die

meisten der über 2000 Zuschauer, die dem Endspiel einen denkwürdigen Rahmen verpassten, waren froh, dass „ihr“ Team den Einzug ins Finale geschafft hatte. Berlin wusste den Heimvorteil zu nutzen. Vielleicht war die Zuschauerunterstützung genau das Quantchen, das den Ausschlag gegeben hatte.

Im Halbfinale hatte sich das Rödl-Team recht souverän unter den Augen von Bundestrainer Dirk Bauermann und Rekordnationalspieler Patrick Femerling gegen TSV Tröster Breitengüßbach mit 70:48 (36:24) durchgesetzt. ALBA begann, unterstützt von der Tribüne, furios und führte schnell mit 13:3. Doch die Franken schlugen zurück und kamen bis auf 21:22 wieder heran. Dann aber hatte der TSV sein Pulver verschossen. Angeführt von Nico Adamczak, der allein in Halbzeit Eins elf seiner insgesamt 14 Punkte markierte, legte ALBA einen 10:0-Lauf hin und sorgte so für eine kleine Vorentscheidung. Nach dem

Seitenwechsel ließ der Vorjahresfinalist nichts mehr anbrennen und dominierte beide Körbe.

Das zweite Halbfinale war dagegen umkämpft und das im wahrsten Sinne des Wortes. Allein der Score des zweiten Viertels (6:5 für Paderborn) zeigte, worauf Titelverteidiger Urspring und Herausforderer Paderborn den Fokus legten: Defense war Trumpf und

TOP4 Berlin

Halbfinale 1
ALBA Berlin – Breitengüßbach 70:48

Halbfinale 2
Paderborn – Urspring 63:52

Spiel um Platz 3
Breitengüßbach – Urspring 60:50

Finale
ALBA Berlin – Paderborn 75:70

entsprechend intensiv ging es auf dem Feld zu. Dass das Pendel am Ende zu Gunsten der Baskets ausschlug, lag nicht zuletzt am Paderborner Aufbauspieler Lars Wendt, der mit 25 Zählern zum Topscorer avancierte. Nicht zuletzt seine vier Dreier, bei acht Versuchen, waren die Nadelstiche, die den Titelverteidiger immer dann, wenn er sich wieder zurück im Rennen sah, zur Verzweiflung trieben und am Ende bei der 52:63 (17:25)-Niederlage auch zermürbten.

Die Enttäuschung beim Vorjahressieger war groß, daraus machte auch Coach Czerny keinen Hehl: „Wir sind mit anderen Erwartungen nach Berlin gekommen“, gestand er ein. „Wir wollten Meister werden.“ Am Ende stand sein Team dann mit ganz leeren Händen da, denn im Spiel um Platz drei setzte es gegen Breitengüßbach die nächste Niederlage. Mit 60:50 (33:28) setzten sich die Franken gegen den Titelverteidiger durch, was TSV-Trainer Volker Stix sichtlich stolz zur Kenntnis nahm: „Es war toll, wie die Mannschaft nach der bitteren Halbfinal-Niederlage zurückgekommen ist. Darum geht es im Sport: Nach Niederlagen muss man wieder aufstehen, und ich hoffe die Jungs nehmen die Erfahrung aus Berlin mit.“

Es fehlte nicht viel, dann hätten die Paderborn Baskets richtig viel aus Berlin mitgenommen. In einer wahren Nervenschlacht verlangten sie dem Vorjahresfinalisten und Favoriten ALBA Berlin im Endspiel alles ab. Am Ende fehlten fünf Punkte oder vielleicht

der eine oder andere Rebound unter dem eigenen Korb, um die Überraschung perfekt zu machen. Drei Viertel lang bestimmten die Baskets von Trainer Artur Gacaev das Geschehen auf dem Parkett. Ständige Tempowechsel sowie eine gute Trefferquote aus der Distanz sorgten dafür, dass die Westfalen zum Start ins letzte Viertel mit 56:47 in Front lagen. Allerdings hatte der Berliner Niels Giffey im Viertel davor mit elf Punkten bereits angedeutet, dass er sich nicht kampflos geschlagen geben würde. Und im letzten Durchgang legte er nach. Am Ende standen 32 Punkte und sechs Rebounds für den Flügelspieler zu Buche. Allerdings dauerte es bis zur 38. Spielminute, ehe ALBA das erste Mal (67:65) in Führung ging, die sie dann aber bis zur Schluss sirene

„Der Titel ist die Krönung einer unglaublichen Saison“

auch nicht mehr abgaben. „Der Titel ist die Krönung einer unglaublichen Saison“, erklärte Coach Rödl nach Spielende überglücklich und sichtlich stolz. Immerhin hatte sein Team das Kunststück geschafft, die Saison ohne Niederlage zu überstehen. Nach 14 Siegen in der regulären Meisterschaft folgten zwei glatte 2:0-Erfolge in den Playoffs und nun die makellose Bilanz beim TOP4. Da darf man wohl von einem würdigen Meister sprechen. Das musste auch Baskets-Coach Gacaev neidlos anerkennen und sprach das aus, was seine Schützlinge wahrscheinlich erst mit ein wenig Abstand zum Finale wirklich zu schätzen wissen: „Diese Vizemeisterschaft ist schon ein Riesenerfolg für uns.“ ●



Beim überragenden Niels Giffey (re.) konnten sich die „ALBAner“ bedanken, dass ihnen im NBBL-Finale 2009 ein beeindruckendes Comeback und schließlich der Sieg gelang.

Fotos (alle): DBB/Camera 4



Lange Zeit stellte die ALBA-Defensive keine Übermacht für die Paderborner dar. Erst als die Kräfte der Ostwestfalen um ihren stärksten Spieler Ole Wendt (7) in der Schlussphase spürbar nachließen, waren die Hauptstädter da und übernahmen letztlich entscheidend das Kommando. Insgesamt darf man das NBBL-Finale 2009 als großartige Werbung für den Basketball bezeichnen.

NBBL-Finale 2009

ALBA Berlin

Nr.	Name	Reb.	As	Pts.	Min.
4	Lotze, Friedrich	-	-	4	06:47
5	Giffey, Niels	6	1	32	37:54
6	Klein, Konstantin	3	4	6	31:31
8	Wenzel, Brian	-	-	2	11:32
9	Adamczak, Nico	4	-	5	21:58
10	Fülle, Sebastian	3	1	8	22:00
12	Gohlisch, Jacob				DNP
13	Monse, Steven	7	3	11	33:13
15	Villarzu, Dawit	-	-	-	04:51
16	Müller, Erik				DNP
17	Dräger, Nico				DNP
18	Saibou, Joshiko	3	2	7	30:14
	Team	28	11	75	200:00

Paderborn Baskets

Nr.	Name	Reb.	As	Pts.	Min.
4	Malinowski, Dominik	2	1	2	11:46
6	Möhring, Jan	1	-	8	24:31
7	Wendt, Lars	3	1	23	25:11
8	Wendt, Ole	3	5	10	29:09
10	Düring, Maximilian	2	-	-	15:48
11	Riemer, David	3	-	11	18:09
12	Huelsewede, Robert	8	5	14	33:42
13	Humke, Philipp				DNP
14	Schmeling, Martin	7	1	2	24:12
16	Kühn, Kristof	1	-	-	02:51
18	Schinke	1	-	-	14:41
	Team	35	13	70	200:00



Spannende und intensive Beachbasketball-Spiele lockten viele Besucher in das Stadion am Meer am Cuxhavener Strand.

Foto: Kozlowski

Spaß pur: Basketball und Biathlon am Beach

Sandkorbjäger trotzen meteorologischen Widrigkeiten

Cuxhaven, VGH Stadion am Meer, Samstagmorgen 8 Uhr: in wenigen Stunden sollen am Strand von Cuxhaven die Deutschen Meisterschaften im Beachbasketball ausgetragen werden. Doch vom Sand ist im VGH Stadion am Meer nicht mehr viel zu sehen: der starke Wind hat mit heftigem Einsatz in der Nacht von Freitag auf Samstag für ein sandleeres Stadion gesorgt und damit das Organisationsteam der Deutschen Meisterschaften im Beachbasketball vor eine Herausforderung gestellt.

Den teilweise verdutzten und ungläubigen Mienen zum Trotz wurden kurzerhand schwere Geschütze aufgefahren: ein Bagger und ein Trecker fürs Grobe sowie viele helfende Hände mit Schaufeln bewaffnet stellten die Spielfelder schnell und mit viel Spaß wieder her.

Es war also angerichtet für den vorzeitigen Höhepunkt der Beachbasketball-Saison: die Deutschen Meisterschaften in sechs Klassen (Damen, Herren und Mixed jeweils in der Fun und DM-Kategorie) folgten. Die 85 Mannschaften, die aus dem ganzen Bundesgebiet in den Norden gereist waren, boten tolle Leistungen und ließen sich von keiner Witterung aus der Ruhe und schon gar nicht vom Spielfeld bringen. Die zahlreichen Zuschauer, die im VGH Stadion am Meer Platz nahmen oder die Beachbasketball-Atmosphäre von der Strandpromenade aus verfolgten, kamen absolut auf ihre Kosten: engagierte und dynamische Spielweise, Kampf um jeden Ball und das alles mit dem nötigen Spaß am Sport – kurzum: Beachbasketball macht einfach Laune und überzeugt als Funsportart auf ganzer Linie. Die tollen sportlichen Leistungen der Teilnehmer würdigte auch DBB-Ehrenpräsident Roland Geggus in seiner Ansprache.

„Das Niveau im Beachbasketball steigert sich von Jahr zu Jahr, und es macht Spaß, den Sportlern und der Sportart bei der Entwicklung zuzugucken. Zudem hat der DBB mit Cuxhaven einen tollen Partner und mit dem Stadion am Meer einen perfekten Austragungsort“, freut sich Geggus auf die nächsten Deutschen Meisterschaften im Beachbasketball in Cuxhaven.

Doch nicht nur Beachbasketball wurde am Cuxhavener Strand geboten: zum mittlerweile 3. Mal wurde der Beachbasketball-Biathlon ausgetragen, bei der eine Kombination aus Konzentration und Treffsicherheit (für die Freiwürfe) ebenso wichtig sind wie gute Kondition und Sprintstärke (für die Strafrunden rund ums Stadion). Nach dem Schlusspurt blickte man in angestrenzte, aber glückliche Gesichter – ein tolles Fazit und ein gutes Argument für die 4. Auflage des Beachbasketball-Biathlons.



Eine Premiere gab es auch am Strand von Cuxhaven: Basketball-Aid, eine gemeinnützige Organisation für krebskranke Kinder, war erstmals als Partner des Deutschen Basketball Bundes vor Ort. Jens Kujawa, Olympiateilnehmer 1992 und Europameister 1993, war als Stand-Betreuer sehr zufrieden: „Alle Basketball-Aid-T-Shirts sind verkauft worden, und auch an der Spendenbox waren die Teilnehmer großzügig. Toll, dass wir mit Basketball-Aid dabei sein konnten“, freut sich Kujawa, der ein richtiger Fan vom Beachbasketball geworden ist. Ob es ihm in den Fingern juckt, im nächsten Jahr mitzuspielen? „Das würde sicher sehr viel Spaß machen, gerade auch weil ich ja einen kleinen Größenvorteil hätte – aber ich befürchte, mein Rücken würde das nicht mitmachen“, lacht der 2,13m-Mann.

Alle Siegerlisten und viele Fotos von den Deutschen Meisterschaften im Beach-Basketball in Cuxhaven sind auf der DBB-Homepage im Bereich Events/Projekte zu finden (www.basketball-bund.de). ●

Elisabeth Kozlowski



Nicht nur bei den Kleinen ein ganz Großer: der 2,13-Mann Jens Kujawa sammelte am Basketball-Aid Stand Spenden für krebskranke Kinder und zeigte dem Nachwuchs einige Tricks.

Foto: Brentjes

Siegerliste DBB Beachbasketball DM Cuxhaven 2009

Damen Fun

1. City Mix, Osnabrück
2. Merkste selber, ne!!!, Osnabrück
3. Hexen ohne Helden, Köln

Herren Fun

1. Fisted Five
2. Die Leistungsträger ohne Dennis, HB, HH, Hannover
3. Die Leistungsträger und Dennis, Bad Homburg, Bremen

Mixed Fun

1. Club Las Piranjas, Ruhrgebiet
2. Cuba Libre im Weizenglas 2.0, Kaiserau, Soest, Dortmund
3. Volker-Racho, Hannover

Damen DM

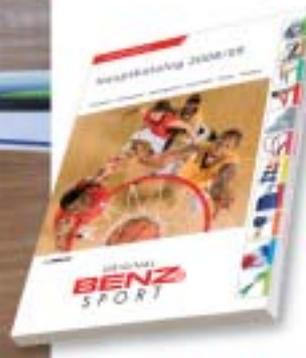
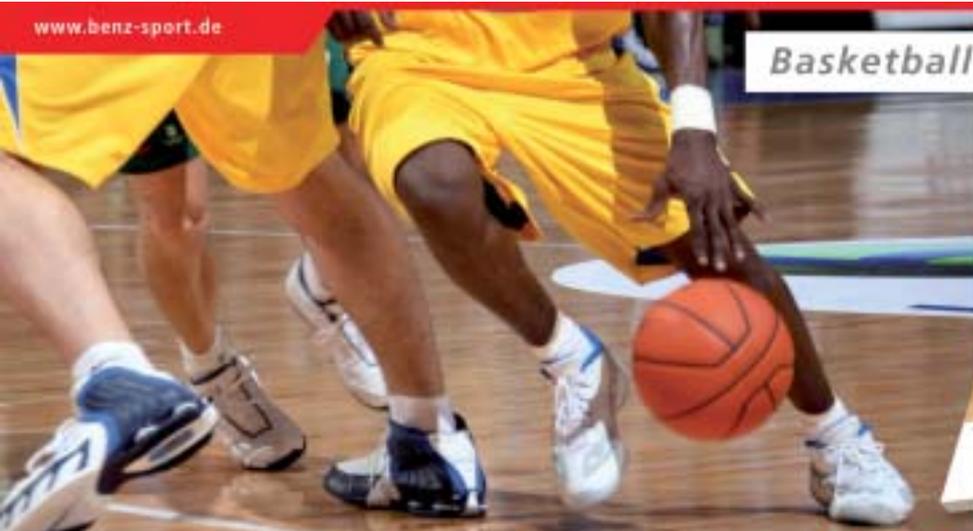
1. Hot Chocolate I, Heidelberg
2. Hot Chocolate II, Heidelberg

Herren DM

1. sich selbst auf Platz 7, Braunschweig
2. spielt gegen, spielt gegen, Wolfenbüttel
3. Sonnengötter Berlin, Cottbus

Mixed DM

1. Deine Urgroßmudda, Heidelberg, HH, Berlin
2. Die flinken finger Reloaded, Münster, Bremen
3. Sand im Strumpf, Halle





Landesverbände im Porträt: Motor aus dem Süden

Bayerischer Basketball-Verband sieht sich als Leader

Dass die bayerische Tonlage eher zu den selbstbewussten dieser Republik zählt, ist keine neue Erkenntnis. Das größte deutsche Flächenland sieht sich nicht selten als innovativer Motor, dessen Drehzahl für den Rest der Nation beispielgebend sein soll. Auch in punkto Basketball macht der Freistaat da keine Ausnahme. Wer hinter die Kulissen schaut, der erkennt: zurecht.

Eine offizielle Entscheidung lag bis zum Redaktionsschluss dieses Magazins noch nicht vor – aber die Hoffnung ist trotzdem groß, dass die Metropolregion Nürnberg in Kürze das offizielle Siegel „Nachwuchs-Bundesstützpunkt“ tragen könnte. Vergeben vom Deutschen Olympischen Sportbund (DSOB), wäre die Ernennung die logische Folge dessen, was bayerischer Verband, Vereine der Region und Partner aus der Wirtschaft in den vergangenen Jahren aufgebaut haben. „Das ist unser Vorzeigeprojekt“, sagt Winfried Gintschel. Sechs Jahre ist der Aschaffenburg nun schon Präsident des BBV – sechs Jahre, in denen der Verband konsequent ver-

sucht hat, seine gewaltige Breite für eine leistungsfähige Spitze zu nutzen. „Wir wollen ein Verband sein, der massiv versucht, die professionelle Arbeit im Nachwuchs-Leistungsbasketball voranzutreiben“, so Gintschel, „und das nicht nur für Bayern, sondern für ganz Deutschland.“

„Vier Bundesliga-Standorte, eine vernetzte Nachwuchsarbeit plus eine gute Verknüpfung von Leistungssport und Schule werden sich in der Zukunft auszahlen.“

Das „Modell Nürnberg“ mit seinem Geflecht aus sportlichen, sozialen und pädagogischen Komponenten soll dabei zweierlei produzieren: Talente mit Perspektive genau so wie Perspektiven für Talente. Die sehen im Großraum Franken exzellent aus: Vier Bundesliga-Standorte, eine vernetzte Nachwuchsarbeit plus eine gute Verknüpfung von Leistungssport und Schule werden sich in der Zukunft

auszahlen. Gintschel und seine Mitstreiter wissen jedoch: Die notwendige Breite muss in ganz Bayern geschaffen werden.

Aufgrund seiner Größe ist der Verband in sechs Einzelbezirke aufgeteilt. Jeder verfügt über eine gewisse Autonomie, eines aber ist ihnen allen gleich. „Die Intentionen des Verbandes“, sagt Vizepräsident (Finanzen) Werner Lechner, „werden von allen Bezirken mitgetragen.“ Dies sei nicht immer so gewesen, doch mittlerweile habe ein kollektives Miteinander Einzug gehalten. „Viel Präsenz vor Ort, viel Kommunikation“, seien dafür notwendig, weiß Lechner. „Und natürlich liegen auch viele Dinge in der positiven Arbeitsweise des Präsidenten begründet.“ Gintschel wirbt, so oft es nur geht, in den Gliederungen für die Ideen des BBV. Die haben für die Zukunft vor allem den Schulsport massiv im Fokus. „Wir müssen einfach früher in die Schulen gehen“, glaubt auch Vizepräsident (Sport) Robert Daumann. Der Verband beschäftigt seit einiger Zeit einen „Wanderleh-



BBV-Präsident Dr. Winfried Gintschel (li.) mit seinem Finanz-Vizepräsident Werner Lechner.

Fotos (5): Bertram Wagner

Verband im Überblick

Bayerischer Basketball Verband e.V.

Sitz: München

Präsident: Dr. Winfried Gintschel

Geschäftsführerin: Alexandra Knoll

Gründung: 1949

Vereine: 326

Mitglieder: 23.974 (DBB-Anteil rd. 17,5 %)

Altersstruktur: 35% Senioren,
50% Jugend,
15% Minis

Top-Teams:

Brose Baskets (BBL)
Giants Nördlingen (BBL)
FC Bayern München (Pro A)
BBC Bayreuth (Pro A)
Franken Hexer (Pro B)
TSV Breitengüßbach (Pro B)
SC Heuchelhof Würzburg (Pro B)
TG Landshut (Pro B)
TSV Wasserburg (DBBL)
WWK Donau-Ries (DBBL)
TS Herzogenaurach (2. DBBL)
TG Würzburg (2. DBBL)



Das Aushängeschild des bayerischen Basketballs: Die als "Frankenhölle" bezeichnete JAKO-Arena der Brose Baskets Bamberg, Deutscher Meister 2005 und 2007. Das Foto zeigt Elton Brown in Aktion, beobachtet von Demond Greene (re.) und Predrag Suput.

rer", der als Trainer durch die Schulen zieht und dort gleichermaßen Kinder wie Sportlehrer näher an den Basketball führen soll. Außerdem planen die Verantwortlichen, ein Belohnungssystem für die Vereine im Leistungssport einzuführen. „Wir wollen die fördern und Anreize schaffen, die für die Talententwicklung Strukturen schaffen.“

In den großen Kanon, endlich in München einen männlichen Bundesliga-Standort zu etablieren, stimmen Gintschel, Daumann („Das wäre wirklich schön“) und Lechner zwar auch ein – sie sehen jedoch für die bayerische Hauptstadt noch eine ganz andere Entwicklungschance. „Vielleicht gelingt es uns ja, in und um München ein weibliches Leistungszentrum aufzubauen.“ Die Ansätze in einigen Vereinen seien in dieser Region da, um eine ähnliche Entwicklung wie rund um Nürnberg zu nehmen. Mit Wasserburg und



Donau-Ries existieren zudem zwei Bundesliga-Standorte, mit Damen-Bundestrainer Imre Szittyta ist ein ausgemachter Kenner des Fachs ganz nebenbei auch Landestrainer im BBV. „Die Voraussetzungen wären vorhanden“, glaubt Gintschel, dessen Blick auch gen Würzburg geht. Dort, in der Heimat von Dirk Nowitzki, könnte nach einigen Jahren der Stagnation in der Zukunft wieder Großes entstehen. „Das ist ein Zentrum, auf das wir große Hoffnungen setzen.“ Der Aufstieg der Würzburg Baskets in die ProB, verbunden mit einer strukturierten Nachwuchsarbeit sind die ersten wichtigen Meilensteine zurück in den Status einer Keimzelle erfolgreichen deutschen Nachwuchs-Basketballs. „Leistung“, sagt Winfried Gintschel, „muss einfach in die Zentren.“

Um diese will der BBV in Zukunft jedoch auch einige weiße Flecken färben. „Es gibt durchaus noch Städte und Regionen, in denen wir Nachholbedarf haben“, sagt Robert Daumann, „doch aufgrund der Größe unseres Landes und seiner Beschaffenheit stehen wir hier oft auch vor strukturellen Problemen.“ An der Stellung des BBV aber ändert das wenig. Momentan spielt rund jeder sechste deutsche Basketballer in einem bayerischen Verein – allein der Bezirk Oberbayern mit seinen rund 15.000 aktiven Korbjägern ist größer als neun andere Landesverbände. Selbstbewusst aber macht den BBV nicht seine Größe. Sondern seine Leistungen. ●

Thomas Schaarschmidt



Anerkennung bis in höchste politische Ebenen: Dr. Winfried Gintschel im Gespräch mit dem ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten Günther Beckstein.



Groß geschrieben wird im bayerischen Basketball die Nachwuchsförderung. Sowohl bei den Mädchen (oben) als auch bei den Jungen (li. unten) schaffen es immer wieder Spieler/Innen in die deutschen Nationalkader.

Verbands-Splitter

Sechs Bezirke

Der bayerische Verband umfasst insgesamt sechs Bezirke: Oberbayern, Oberpfalz, Unterfranken, Oberfranken, Schwaben und Mittelfranken. Größter Bezirk ist Oberbayern.

Nummer eins der Zeitungen

Manch Landesverband hat sich aus Kostengründen längst von ihr trennen müssen – in Bayern aber steht die eigene Verbandszeitung weiter hoch im Kurs. Die „Bayern Basket“ überzeugt mit ihrem monatlichen Magazin-Mix, der von der großen Bundesliga-Bühne bis weit hinunter in die Kreise reicht. Professionell und mit viel Engagement produziert, hat sich das Blatt in den vergangenen Jahren seinen Ruf, die beste Zeitung eines Landesverbandes im DBB zu sein, mehr als verdient.

Sechs Jahrzehnte bayerischer Basketball

Seinen 60. Geburtstag begeht der BBV mit einer großen Festveranstaltung. Gefeierte wird am 18. und 19. Juli in Burghausen.



Athletikprogramm

U16/U18-Nationalmannschaft

Während Sie hier im DBB-Journal in den letzten Ausgaben einen Einblick in die taktischen Konzepte der DBB-Bundestrainer erhalten haben, ist in dieser Ausgabe ein weiterer wichtiger Teil Thema des Taktikbereichs. Sowohl die Senioren- als auch die Jugend-Nationalmannschaften des Deutschen Basketball Bundes trainieren mit Athletiktrainern, um in diesem Bereich die Grundlage für den Erfolg zu legen. In enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Bundes- und Landestrainern entwerfen die DBB-Athletiktrainer

Programme und Übungen für die einzelnen Athleten, damit sie sich Schritt für Schritt verbessern können.

In diesem Heft finden Sie den ersten Teil der Übungen von Athletiktrainer Christian Faigle, der gemeinsam mit seinem Kollegen Axel Noack die DBB-Kader betreut. In den nächsten Ausgaben des DBB-Journals zeigen wir Ihnen, wie die DBB-Nationalspieler die Übungen umsetzen.

1. Zick-zack-slides vorwärts

Die Hütchen stehen ca. 80 cm auseinander. Die Spieler machen jeweils zwei slides, bevor sie die Richtung ändern.



2. Zick-zack-slides rückwärts

Wie 1. Die slides werden jedoch rückwärts ausgeführt



3. Einbeinige Sprünge

Die Sprünge über die Hütchen werden ein wenig höher ausgeführt, als die Sprünge dazwischen.

Ausführung rechts und links.



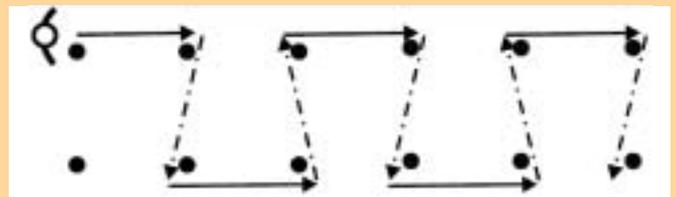
4. Beidbeinige Sprünge

Bei den Sprüngen über die Hütchen landen die Füße neben dem Hütchen, berühren sich kurz nach dem Absprung darüber und landen wieder mit dem Hütchen zwischen den Füßen, bevor der Spieler weiterspringt.



5. vorwärts sprint-slides-vorwärts sprint

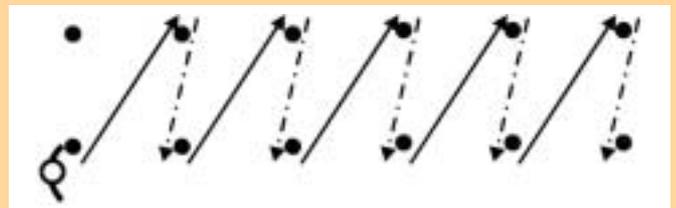
Die Hütchen stehen ca. 3m auseinander. Der Spieler macht einen Sprint bis zum nächsten Hütchen und danach Verteidigungsgleitschritte seitlich bis zum nächsten Hütchen, wo er dann erneut sprintet und das ganze wiederholt.



6. diagonal sprint-slides-diagonal sprint

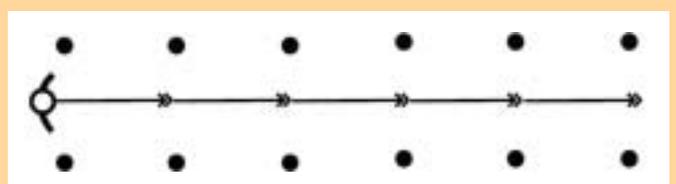
Übung wie zuvor, jedoch sprintet der Spieler nun diagonal zum nächsten Hütchen.

Ausführung rechts und links.



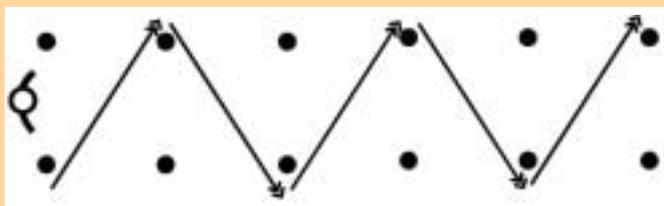
7. Dribbles

Die Spieler sprinten, machen auf der Linie zwischen zwei Hütchen kurze Stotterschritte und sprinten weiter.



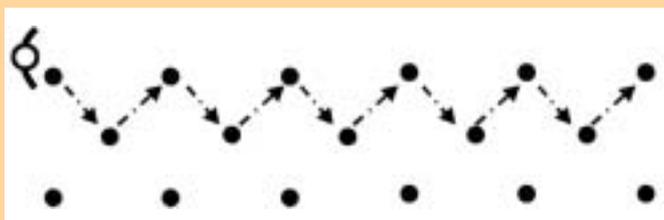
8. Zick-Zack dribbles

Die Spieler sprinten diagonal, machen Stotterschritte am Wendepunkt und sprinten diagonal in die andere Richtung weiter.
Ausführung rechts und links.



9. Zick-zack slides

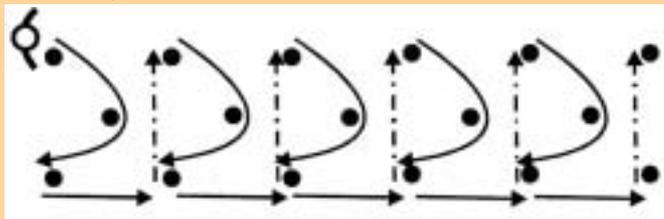
Die Spieler machen vorwärts-Slides um die Hütchen herum.
Ausführung rechts und links.



10. Triangle slides

Die Spieler sprinten vorwärts um das mittlere Hütchen und ab dem Wendepunkt rückwärts bis zum nächsten Hütchen weiter. Dort angekommen machen sie erneut einen Sprint vorwärts bis zum nächsten Hütchen von dem aus sie dann Verteidigungsgleitschritte seitlich bis zum nächsten Hütchen machen und von vorne beginnen.

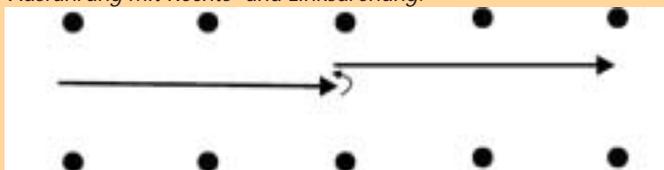
Ausführung rechts und links.



11. Sprint-180° Drehung-sprint

Die Spieler sprinten vorwärts im durch die Hütchen gebildeten Korridor, drehen auf halber Strecke um 180° und sprinten rückwärts weiter.

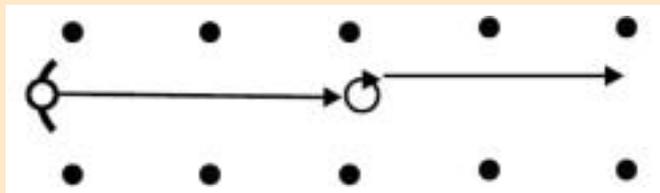
Ausführung mit Rechts- und Linksdrehung.



12. Sprint-360° Drehung-sprint

Die Spieler sprinten vorwärts im durch die Hütchen gebildeten Korridor, drehen auf halber Strecke um 360° und sprinten vorwärts weiter.

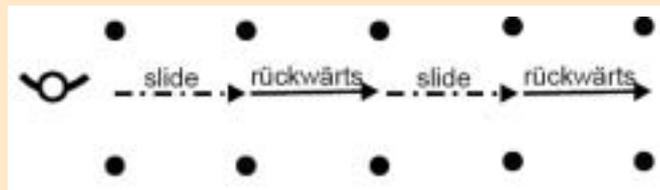
Ausführung mit Rechts- und Linksdrehung.



13. Slide-rückwärts sprint-slide

Die Spieler machen seitlich Verteidigungsgleitschritte. Auf der Linie zwischen zwei Hütchen machen sie eine Drehung und sprinten rückwärts bis zur nächsten Linie und gehen wieder in Gleitschritte über.

Ausführung mit Rechts- und Linksdrehungen.





damit ihre Strategie hängen bleibt



„Wir Bundestrainer schwören auf Taktifol“
Dirk Bauermann, Basketball-Bundestrainer

Die Haftungsgarantie für Coaches

- Taktifol - haftet überall aufgrund seiner elektrostatischen Ladung
- Taktifol - trocken abwischbar bei Verwendung der Taktitack-Stifte
- Taktifol - leicht zu handhaben passt in jede Hosentasche



Taktifol ist offizieller Partner des Deutschen Basketball Bundes

Bestellung und weitere Informationen im Internet unter www.taktifol.com oder Bestelldhotline 07273 - 94 94 8-0



Glücksfall für weiblichen Nachwuchsbasketball

Region Mittelhessen bietet den Perspektivspielerinnen eine Chance

Was der BC Marburg und der TSV Grünberg / Bender Baskets Grünberg im weiblichen Basketball zu bieten haben, sucht in Deutschland seines Gleichen. „Wir bieten jungen Spielerinnen die gesamte Palette von der Bundesliga über die zweite Liga bis hinunter zur Landesliga. Solch eine Plattform für leistungsorientierten Mädchen- und Frauen-Basketball ist national einzigartig“, sagen Aleksandra Kojic, Cheftrainerin des Erstliga-Teams aus Marburg und Eberhard Spissing, Landestrainer und zugleich Sportlicher Leiter des Basketball-Teilzeitinternats (BTI) Grünberg/ Mittelhessen, unisono.

Im Sommer 2008 bündelten beide Vereine ihre Kräfte und beschlossen, enger zusammenzuarbeiten. Was auch dem Hessischen Basketball-Verband (HBV) entgegen kam. „Die finanziellen Ressourcen für zwei Projekte im weiblichen Bereich waren nicht da. Umso schöner ist es, dass beide Konzepte auch geographisch so eng beieinander lagen und jetzt zu einem geworden sind“, sagt HBV-Jugendpräsidentin Christine Hellkötter, gleichzeitig Vorsitzende des BC Marburg.

„In Grünberg wird schon seit Jahren überaus erfolgreiche Jugendarbeit gemacht. Und wir versuchen, die Spielerinnen dann auf Erstliga-Niveau zu bringen“, umschreibt Hellkötter das Prinzip der Kooperation.

Dazu gehört auch die Verbindung mit der Schule. „Das ist ganz entscheidend. Die Theodor-Koch-Schule in Grünberg hat Ja gesagt zum Leistungssport. So hatten wir die Möglichkeit, ein Teilzeitinternat für die mittelhessische Region zu gründen“, sagt Spissing.

Gleichzeitig bieten die Verantwortlichen auch Nachwuchsspielern außerhalb der hessischen Landesgrenze eine Perspektive: „Wir haben zwei Vollzeitplätze mit Familienbetreuung geschaffen“, so der erfahrene Coach.

Der Hessische Basketball Verband und das Hessische Sportministerium haben das Potential in der Region ebenfalls frühzeitig erkannt und fördern die Standorte Grünberg/ Gießen/Marburg mit insgesamt drei Lehrer/Trainer-Stellen.

Der BC Marburg wiederum bietet den Talenten das Mädchen-Basketball-Leistungszentrum

Weitere Infos

www.bti-gruenberg.de
www.tsv-gruenberg.de
www.bender-baskets.de
www.bc-marburg.de
<http://www.mblz-marburg.de/>

trum mit dem Internat in Steinmühle zur Betreuung rund um den Sport.

Zwei, die die Vorteile der Grünberger Einrichtung genießen und beim BC Marburg mit Doppellizenz gemeldet: Julia Gaudermann und Finja Schaake. Die 16-Jährige Julia aus Laubach-Wetterfeld gehörte in der abgelaufenen Saison neben ihrer U18-Nationalmannschafts-Kollegin Finja Schaake zu den Stützen des Zweitligisten und feierte vor einigen Wochen sogar ihre Premiere in Liga eins. „Das kam ziemlich überraschend und ich war ganz schön aufgeregt. Das Training in Marburg bringt mir aber extrem viel“, freut sich die Aufbauspielerin über die gelungene Feuerprobe in Marburg. Die Möglichkeiten, professionell Basketball zu spielen, seien in Grünberg ideal, sagt Julia Gaudermann die ebenfalls im BTI Grünberg-Mittelhessen trainiert.

Bundestrainerin Alexandra Maerz findet die Kooperation zwischen Marburg und Grünberg „eine tolle Geschichte. Es ist nicht selbstverständlich, dass zwei Vereine über den Tellerrand hinausdenken. Bei dieser Zusammenarbeit stehen die Interessen der Spielerin und nicht die Interessen der Clubs im Vordergrund. Und wir, die Spitzenbasketball fördern, profitieren davon“, sagt die DBB-Jugendtrainerin.

Triumphe auf dem Feld sind eng mit der weiteren Entwicklung der Kooperation verbunden. „Wir benötigen dringend einen hauptamtlichen Sportlichen Leiter für unser gemeinsames Projekt, blickt Eberhard Spissing in die Zukunft. „Und der eine oder andere finanzielle Förderer würde uns auch gut zu Gesicht stehen“, ergänzt Christine Hellkötter. ●



Mit Nicola Happel, Carolin Christen, Finja Schaake und Julia Gaudermann (Foto von links) trainieren momentan gleich vier DBB-Kaderspielerinnen im Basketball Teilzeit Internat Grünberg / Mittelhessen.

Foto: Eberhard Spissing

Volkmar Schäfer



Club der Freunde des Basketball

Förderung des Nachwuchses steht an erster Stelle

Der Club der Freunde des Basketball ist der bundesweite Förderverein für unsere Sportart. Er wurde auf Initiative von Roland Geggus und Walther Tröger 1990 in Karlsruhe gegründet. Zur Zeit haben wir 150 Mitglieder und freuen uns über jede neue Mitgliedschaft.

Der Vorstand wird von Heinz-Michael Sendzik (Berlin) als Vorsitzendem und mit Karin Arndt (Frankfurt/M), Hartwig Hüllen (Essen) sowie Georg Rohkamm (Berlin) als Vorstandmitgliedern gebildet. Anlässlich der Mitgliederversammlung am 6. Juni 2009 wurde dieser Vorstand von den Mitgliedern für weitere zwei Jahre bestätigt.

Die wesentliche Aufgabe unseres Clubs besteht in der Förderung, d.h. finanziellen Unterstützung, von Vereinsprojekten und –maßnahmen, die ohne unsere Hilfe nicht oder kaum hätten realisiert werden können. Die finanzielle Unterstützung speist sich aus den Mitgliedsbeiträgen (60,00 € für Einzelmitglieder, bzw. 80,00 € Partnermitgliedschaft).

Wir fördern vorrangig im Nachwuchsbereich, hier speziell Minis, aber auch in den anderen Altersklassen: z.B. FSJ-, Schiedsrichter- oder Trainerfortbildungsmaßnahmen oder auch das jährliche Treffen der „Gründergeneration“.

Es gibt mindestens fünf gute Gründe, Mitglied im Club der Freunde des Basketballs zu werden:

1. Unser Club ist das Forum für aktive und ehemalige Basketballer/-innen sowie für Personen, Vereine, Verbände und Organisationen, die dem Basketball verbunden sind.

2. Unser Club leistet wichtige Beiträge zur Förde-



Der Vorstand des Club der Freunde des Basketball (v. li.): Georg Rohkamm, Hartwig Hüllen, Karin Arndt, Heinz-Michael Sendzik.

Foto: Bükler

rung und Popularisierung des Basketballs, in der Regel gemeinsam mit dem DBB.

3. Unser Club verwendet derzeit die Beiträge seiner Mitglieder unmittelbar und direkt für Projekte, Maßnahmen und Unterstützungen von Vereinen und Personen sowie für die Mitgliederpflege

4. Unser Club bietet allen Mitgliedern regelmässige Informationen und aktive Mitwirkungsmöglichkeiten.

5. Unser Club wird ehrenamtlich geleitet und verwaltet, er ist als gemeinnützig anerkannt.

Weitere Informationen sowie die Unterlagen für eine Mitgliedschaft erhalten Sie gern von:

Heinz-Michael Sendzik, Brotteroder Str. 35, 12249 Berlin oder via mail: sendzik@zedat.fu-berlin.de

oder von **Georg Rohkamm**, Liliencronstrasse 8, 12167 Berlin oder via mail: georg.rohkamm@arcor.de

Heinz-Michael Sendzik

Vor 100 Jahren geboren: Dr. Siegfried Reiner

Er schrieb doppelt Basketballgeschichte: Als Siegfried Reischies war er Pionier der Frühzeit in Breslau und im Hochschulsport, nach dem Krieg wurde Dr. Siegfried Reiner erster Präsident des Deutschen Basketball-Bundes. Vor hundert Jahren kam er am 10. Juli 1909 im ostpreußischen Ragnit auf die Welt. Wie viele andere auch spielte er zuerst Handball und wurde mit der Uni Breslau Deutscher Hochschulmeister. Doch die Wende kam bereits 1934, als der in Berlin studierende Chinese Chu Sheng Li den ersten Basketball-Lehrgang in Breslau hielt und Reischies/Reiner lebenslang für dieses Spiel begeisterte.

Reischies wurde Mannschaftsführer der deutschen Auswahl (mit sechs Breslauern) bei den Akademischen Weltspielen 1935 in Budapest und Reichs-Obmann für Basketball und Handball in der Deutschen Studentenschaft. Kaum hatte er den Dokortitel erworben, wurde er als einer der beiden Zivilisten in die deutsche Olympiamannschaft 1936 berufen und bestritt zwei Spiele. Er kam 1938 noch einmal gegen Lettland zum Einsatz. Sein wesentliches Verdienst in der kurzen Aufbauphase bis 1939 war das rastlose Engagement als Spieler und Organisator des Breslauer Basketballs und seine publizistische



Tätigkeit. Beim Turn- und Sportfest 1938 in seiner ersten Wahlheimat war er zugleich im Handball und Basketball für den VfB Breslau aktiv und zeichnete sich in seinen heute noch lesenswerten Berichten als „Sänger des Basketballs“ aus.

Nach 1945 aus Schlesien vertrieben, gelangte er nach München. Hier hatte nach 1936 sein Landsmann Dr. Arno Sollmann den Basketball erst richtig in Bewegung gesetzt. Von München aus setzte Dr. Reiner über die Zonengrenzen hinweg erste Impulse

zum Aufbau einer selbständigen Basketballorganisation: zuerst in der 1947 gegründeten Gesellschaft zur Förderung des Basketballsports (GFB) und ab 1949 im Deutschen Basketball Bund, den er als erster Präsident unter schwierigsten Umständen und mit großem Idealismus bis 1953 leitete. Für sein hohes Ansehen spricht, daß Dr. Reiner 1949 zu den Mitbegründern des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland zählte und dem Präsidium unter seinem früheren Basketballkameraden Willi Daume als Beisitzer angehörte.

Dr. Reiner blieb auch danach ein unverdrossener Propagandist des Basketballs an der Basis. Er war sich nicht zu schade, die Ergebnisse der Spiele in München und Bayern telefonisch abzufragen und sie regelmäßig und zuverlässig den lokalen Zeitungen und Agenturen zu übermitteln. Bis 1977 war er ständiger Mitarbeiter der Fachzeitung Basketball. Leider blieb eine aus seinen Erfahrungen gespeiste Geschichte des Basketballs ungeschrieben. Der begeisterte Sportpädagoge am Oskar-von-Miller-Gymnasium vermittelte manchen späteren Nationalspielern, wie Rainer Pethran, die ersten Kenntnisse des Basketballs. Seine Menschlichkeit, sein Pflichtbewußtsein und sein hintergründiger Humor sind bei allen unvergessen, die „Friedl“ Reiner kannten. Der erste DBB-Präsident starb am 12. Dezember 1982 im Alter von 73 Jahren in seiner neuen Münchner Heimat.

Hans-Dieter Krebs



Nachgefragt bei...

... Finja Schaake



Zur Person

Finja Schaake, geboren am 23. Juli 1992 in Marburg, ist eines der größten Talente im weiblichen Jugendbereich. Die vielseitig einsetzbare Flügelspielerinnen verhalf der U16-Nationalmannschaft bei der A-Europameisterschaft im polnischen Kattowitz zum Klassenerhalt.

Dafür steuerte Schaake in durchschnittlich 30,8 Minuten 12,7 Punkte, 2,3 Rebounds und 0,5 Assists bei.

In der 2. Basketball-Bundesliga sowie im Jugendbereich in der hessischen U18-Oberliga geht Finja Schaake für den TSV Grünberg auf Korbjagd und führte den hessischen Verein zum Deutschen Meistertitel in der Altersklasse U18 weiblich.

Beim Vier-Nationen-Turnier zu Beginn des Jahres 2009 führte Schaake die neu-formierte deutsche U16-Nationalmannschaft auf den zweiten Platz und erzielte in den vier Spielen insgesamt 39 Punkte.

Welchen Teil der Tageszeitung lesen Sie zuerst?

Den Sportteil

Welches Buch lesen Sie im Moment?

Meg Rosoff: Damals, das Meer

Wie heißt Ihr Lieblingsfilm?

Goodbye Lenin!

Welche Persönlichkeit würden Sie gerne mal treffen?

Barrack Obama

Was mögen Sie an anderen Menschen nicht?

Unehrllichkeit, Unzuverlässigkeit & schlecht Laune

Wie lautet Ihr Lebensmotto?

Carpe diem!

Was nervt Sie im deutschen Fernsehen?

Werbepausen & Kochshows

Welche Lieblingsbeschäftigung, außer Basketball, steht bei Ihnen ganz oben auf dem Programm?

Tennis, Ski fahren & Urlaub in Cuxhaven

Wie heißt Ihre Lieblingsessense?

Spaghetti Carbonara & Fischspeisen

Wenn Sie nicht Basketball spielen würden, womit würden Sie dann Ihr Geld verdienen?

Lehrerin

Bei welchem Verein würden Sie gerne mal spielen?

Auf einem College in den Staaten

Welche andere Sportart begeistert Sie?

Tennis

Für welchen Verein schlägt in einer anderen Sportart Ihr Herz?

Werder Bremen

Was war Ihr letztes Urlaubsziel und wo geht es als nächstes hin?

Letztes: Skiurlaub im Grödner Tal & nächstes: Cuxhaven

Welches Auto fahren Sie gerade?

Leider noch gar keines, da ich noch keinen Führerschein habe.

Welche Musikrichtung bevorzugen Sie?

Hip-Hop, R'n'B

Welchen Trainingsinhalt mögen Sie gar nicht?

KSÜ (Körper stabilisierende Übungen, Anm. d. Red.)

Was ist Ihre größte Stärke?

Fast Break

Was Ihre größte Schwäche?

Rebound

Welche Schlagzeile über sich selbst hat Sie am meisten geärgert?

Für Schaake und Gaudermann wachsen die Bäume nicht in den Himmel!

Welche Schlagzeile würden Sie gerne über sich lesen?

Ich fand die vor 2 Wochen bei der U18 DM Klasse: Finja Schaake sichert Grünberg den Titel.

Welche sportlichen Ziele wollen Sie noch erreichen?

Ich möchte mich in der 1. Liga etablieren und weiterhin einen Platz in den Nationalmannschaften haben.

Wie sieht Ihre berufliche Planung nach der Basketball-Karriere aus?

Nach dem Abitur möchte ich mit einem Lehramtsstudium beginnen und danach als Lehrerin arbeiten.

Welcher Basketballer hat Sie am meisten beeindruckt?

Natürlich: Dirk Nowitzki

Wer ist für Sie der bedeutendste Sportler aller Zeiten?

Steffi Graf

Welches Spiel werden Sie nie vergessen?

Ich war als 92'erin die jüngste Spielerin beim Bundesjugendlager des 90'er Jahrgangs. Als ich das erste Mal eingewechselt wurde, habe ich vor lauter Aufregung auf den falschen Korb geworfen. Ich habe aber dazugelernt – zwei Jahre später wurden wir Bundessieger.

Mit wem würden bzw. hätten Sie gerne in einer Mannschaft gespielt?

Sue Bird



Rollstuhlbasketball-Bundesliga sorgt international für Furore

Zwei deutsche Teams unter den besten drei Mannschaften Europas

Die Bundesliga hat auch in der abgelaufenen Saison ihre Qualität international unter Beweis stellen können. Mit dem Deutschen Meister RSC-Rollis Zwickau und dem Deutschen Pokalsieger RSV Lahn-Dill konnten sich gleich zwei Teams aus der Rollstuhlbasketball-Bundesliga (RBBL) unter den besten Drei in der europäischen Königsklasse platzieren. Und mit dem ASV Bonn gewann 2009 ein weiterer Vertreter den Willi-Brinkmann-Cup, vergleichbar mit dem FIBA EuroCup im „Fußgänger“-Bereich.

Dabei sind es gerade die vergangenen zehn Jahre, in denen sich die RBBL in Europa einen Namen geschaffen hat. Waren Europapokaltriumphe in den siebziger und achtziger Jahren noch vornehmlich den Teams aus den Niederlanden, Frankreich und Großbritannien vorbehalten, blitze die Klasse der deutschen Mannschaften erstmals Anfang der neunziger Jahre kurz auf. 1991 und 1992 ging der André-Vergauwen-Cup als zweithöchster Wettbewerb an die deutschen Traditionsvereine BSG Duisburg und UBC Münster. Doch



Bild oben: Galatasaray Istanbul hat Fans in ganz Europa. Bild unten: Nationalspieler Dirk Köhler (#15) vom RSV Lahn-Dill setzt sich gegen Roms Andrea Carpentieri durch.

Fotos (3): Jörg Theimer

richtig für Furore sorgten RBBL-Vertreter ab dem Jahr 1999, als der ASV Bonn auf dem Zenit seiner Leistung ebenfalls diesen Wettbewerb gewinnen konnte. 2004 und 2006 folgten hier zudem noch zwei weitere Triumphe des RSC-Rollis Zwickau. Aber auch in der europäischen Königsklasse konnte sich 2004 erstmals mit dem RSV Lahn-Dill ein deutsches Team die Krone aufsetzen und dies in der Folge gleich dreimal in Serie. Insgesamt standen die Hessen von 2004 bis 2008 fünfmal in Serie im Endspiel um den Titel, ein Europarekord.

Champions Cup Endrunde 2009 zu Gast in Deutschland

Seit dem Jahr 1975 wird die europäische Königsklasse im Rollstuhlbasketball ausgespielt, doch noch nie war dieser Wettbewerb besser besetzt als in diesem Jahr, vom 1. bis 3. Mai 2009 im hessischen Wetzlar. Während die Vertreter der hoch gelobten italienischen Serie A nahezu alle in der Qualifikation für die Endrunde scheiterten, darf sich die RBBL rühmen, dass zwei der drei besten Teams des Kontinents in diesem Jahr aus der höchsten deutschen Spielklasse kommen.

Im Spiel um Platz drei bezwang dabei der dreifache Champions Cupsieger RSV Lahn-Dill als Gastgeber mit Lottomatica Elecom Rom das beste Team vom Apennin deutlich mit 70:51. Zuvor waren die Hessen im rein deutschen Halbfinale zwischen dem amtierenden DRS-Pokalsieger und dem amtierenden Deutschen Meister am RSC-Rollis Zwickau gescheitert. Die Sachsen spielten dabei ein bärenstarkes Turnier und qualifizierten sich erstmals in ihrer Geschichte für das Endspiel im Champions Cup. Dort mussten sich die kämpferisch überzeugenden Zwickauer jedoch mit 73:82 der aktuellen „Übermannschaft“ Galatasaray Istanbul beugen, die den Cup zum zweiten Mal an den Bosphorus holte. Über 7.000 Besucher verfolgten dabei die insgesamt 20 Spiele in Wetzlar.

ASV Bonn gewinnt als drittes deutsches Team den Willi-Brinkmann-Cup

Die Bonner machten schließlich mit dem Gewinn des europäischen Willi-Brinkmann-Cup,



Zwickaus polnischer Kapitän Piotr Luszyński schreit seinen Jubel heraus.

benannt nach der Duisburger Rollstuhlbasketball-Legende, den hervorragenden Eindruck der RBBL-Teams perfekt. Im Finale bezwangen die Rheinländer im spanischen Valladolid den Endspielgegner CP Mideba Badajoz mit 74:64 und trugen sich nach der SGK Heidelberg (2001) und dem RSV Lahn-Dill (2002) als drittes deutsches Team in die Siegerliste dieses Wettbewerbs ein, der als dritter von inzwischen vier Europapokalwettbewerben ausgetragen wird. ●

Andreas Joneck

Deutsche Europapokalsieger:

Champions League

- 2004 RSV Lahn-Dill
- 2005 RSV Lahn-Dill
- 2006 RSV Lahn-Dill

André-Vergauwen-Cup

- 1991 BSG Duisburg
- 1992 UBC Münster
- 1999 ASV Bonn
- 2004 RSC-Rollis Zwickau
- 2006 RSC-Rollis Zwickau

Willi-Brinkmann-Cup

- 2001 SGK Heidelberg
- 2002 RSV Lahn-Dill
- 2009 ASV Bonn



Spielverständnis und Abgezocktheit

Marko Pesic bleibt dem Basketball verbunden

Er ist ein großartiges Beispiel dafür, dass man auch ohne herausragende Athletik eine tolle Basketball-Karriere machen kann. Er ist ein großartiges Beispiel dafür, dass im Basketball Spielverständnis, Spielwitz und Abgezocktheit ganz wichtige Faktoren sind. Er ist ein großartiges Beispiel dafür, dass die Basketball-Mentalität eine erhebliche Rolle spielt, dass man im Basketball manchmal ein „positives Arschloch“ sein muss, um Erfolg zu haben.

Derjenige, der einst diesen Ausdruck für den hier umschriebenen Marko Pesic verwandte, möchte ungenannt bleiben, meinte es aber als höchstes Lob. „Du möchtest ihn einfach in deiner Mannschaft haben, egal ob bei einem kleinen Trainingsspiel oder im EM-Finale. Es geht ihm immer darum zu gewinnen“, be-

schrub es sein langjähriger Team-Kollege und Freund Stephen Arigbabu vielleicht am trefendsten.

Marko Pesic, der eiskalte „crunch timer“, der vom damaligen Bundestrainer Henrik Dettmann als bester „pick and roll“-Spieler Deutschlands bezeichnet wurde, ist nun seit rund drei Jahren von den Spielfeldern Deutschlands und Europas verschwunden. Aber nicht aus den Basketball-Hallen, denn überall, wo es im Basketball um etwas geht, ist auch Marko Pesic mit dabei. Wenn auch in anderer Funktion, denn mit seiner jungen Firma „Lumani 10.7“ ist er als Sportmanager auf der ständigen Suche nach Ideen, Kontakten und natürlich ... Kunden. Die müssen nicht nur aus dem Basketball kommen, obwohl er hier mit „Zugpferd“ Steffen Hamann, Philipp Zwiener oder Robin Benzing schon beachtlich aufgestellt ist. Auch „Kunden“ aus dem Tennis oder Fußball werden von Marko Pesic & Co. betreut.

Beendet hatte der Guard seine Karriere so früh, „weil es mir keinen richtigen Spaß mehr gemacht hat“. Basketball nur zu spielen, um damit



Marko Pesic im Kreise seiner Familie mit Frau Aleksandra und Sohn Luka.

Foto: privat

Geld zu verdienen, kam für ihn nicht in Frage. Etwas überrascht über seine eigene Konsequenz sei er schon gewesen, aber er habe seine Entscheidung bisher nie bereut. „Ich habe seitdem nicht ein einziges Mal auf den Korb geworfen. Fit bin ich aber trotzdem, mache vier bis fünf Mal pro Woche Sport, Tennis, Laufen und ein bisschen Krafttraining.“

Schon zwei Jahre vor dem Ende seiner aktiven Karriere beschäftigte sich der Wahl-Berliner mit seiner beruflichen Zukunft, schaffte per Online- und Fernstudium den Abschluss des Sportmanagers und profitierte

Zur Person

Marko Pesic bestritt von 1997 – 2005 97 Länderspiele für die deutsche Basketball-Nationalmannschaft. Der 197 cm große Guard verpasste aufgrund von Verletzungen zwar die Europameisterschaften 1997 und 1999, war aber bei den großen Erfolgen der Nationalmannschaft (2001 EM-Vierter in Istanbul; 2002 WM-Bronze in Indianapolis, 2005 EM-Silber in Belgrad) als Leistungsträger mit dabei. Auch in seinen Vereinen konnte sich der in Sarajevo (Bosnien & Herzegowina) geborene Sohn von Star-Trainer Svetislav Pesic nicht über mangelnden Erfolg beklagen. Mit ALBA Berlin (1993-1996 in Doppellizenz mit TuS Lichterfelde, 1997-1999, 2000-2004) wurde er sechs Mal Deutscher Meister und vier Mal Deutscher Pokalsieger. Letzteres gelang ihm auch einmal mit Rheinenergie Köln (2004-2005). Zwischenzeitlich spielte Marko Pesic eine Saison bei Iraklis Saloniki in der griechischen Liga (1999-2000). Seine Karriere ausklingen ließ der fünfmalige BBL-Allstar 2006 in Italien bei Lottomatica Rom und den Teramo Baskets. Marko Pesic ist verheiratet mit Frau Aleksandra. Beide haben den bald vierjährigen Sohn Luka.



Riesenjubiläum nach dem Finaleinzug der deutschen Mannschaft bei der EM 2005 in Belgrad. Für Marko Pesic (li.) war es das letzte große Turnier in seiner Karriere.
Foto: DBB/Camera 4



beim schrittweisen Aufbau seiner Firma von seinen vielfältigen Kontakten. „Ich bin während meiner Karriere bestens betreut worden und habe heute die gleichen Leute bei Lumani 10.7 versammelt. Außerdem lernt man während so vieler Jahre im europäischen Basketball eine Menge Leute kennen, die einem jetzt weiterhelfen können“, so Pesic.

Ein bisschen unterschätzt habe er die Selbstständigkeit anfangs, aber mit viel Zeitaufwand und Anstrengung wachse seine Firma nun. „Ich habe nur selten einen normalen Bürotag von 9-17 Uhr. Meist bin ich unterwegs, treffe Leute, knüpfe Kontakte usw.“, erklärt der 97-malige A-Nationalspieler. Fünf verschiedene Säulen der Beratung bietet Marko Pesic mit seiner Firma an. Das Besondere daran ist, dass diese alle unabhängig voneinander genutzt werden können. „Ich habe überhaupt kein Problem damit, wenn

ein Spieler zu mir kommt und sagt, dass er nur in einem oder zwei Bereichen Hilfe benötigt. Man muss bei mir nicht das komplette Paket buchen“, erklärt der mittlerweile 32-Jährige seine Philosophie. Er verstehe sich nicht als Agent, der sich vornehmlich um Vertragsanbahnung und -vermittlung kümmert, sondern als Dienstleister für alle Belange der Sportler. Dafür gebe es einen großen Bedarf. Fragt man Marko Pesic nach seinen Zielen und danach, wo er sich in fünf Jahren sieht, kommt schnell diese Antwort: „Irgendwann werde ich wieder ganz direkt mit Basketball zu tun haben. Sicher nicht als Trainer, obwohl ich das meiner Meinung nach auch könnte, aber in einer anderen Funktion.“ Wer Marko Pesic kennt, weiß, dass er keine Probleme damit hat, sich in fünf Jahren an dieser Prognose messen zu lassen. ●

Christoph Büker



Kein herausragender Athlet, aber voller Spielwitz, Spielverständnis und unbändigem Willen: Marko Pesic feierte im Lauf seiner Karriere viel Erfolge. Foto: DBB/Camera 4

Das DBB-Journal im Abo



Bezugspreis:

Für Abonnenten jährl. Euro 19,80 inkl. Versandkosten. Für Vereine und Verbände: ab sechs Abonnements Euro 17,80.



DBB-Journal

Christoph Büker,
c/o Deutscher Basketball Bund,
Schwanenstraße 6-10,
58089 Hagen
E-Mail:
dbbjournal@basketball-bund.de





ES WAR EINMAL

STERNSTUNDE

des deutschen Basketballs

1993 feiert die Nationalmannschaft den bisher einzigen EM-Titel

von Marc Grosnitz

Als der Ball beim letzten Wurf des Russen Vladimir Gorine vom Ring abprallt, gibt es in der Münchener Olympiahalle kein Halten mehr. Man schreibt den 4. Juli 1993, die Uhr zeigt 22.46 Uhr und die Deutsche Nationalmannschaft um Trainer Svetislav Pesic trägt sich in die Sportgeschichtsbücher ein. Zum ersten Mal ist Deutschland Basketball-Europameister.

Auf den Rängen liegen sich 10.800 Zuschauer in den Armen, und auf dem Parkett tummelt sich das DBB-Team um Mannschaftskapitän Hansi Gnad. Der Held der letzten Sekunden, der ehemalige NBA-Spieler Christian Welp, ist

nicht dabei. Er hat sich flugs in die Kabine verabschiedet, um mal für wenige Augenblicke alles zu verinnerlichen und Luft zu schnappen. Freilich hält er es dort nicht lange aus, kommt wieder zurück in die Halle und feiert überschwänglich mit. Er hat diesen unglaublichen Triumph erst möglich gemacht, als er knapp vier Sekunden vor Schluss mit einem krachenden Dunking den 70:70-Ausgleich für das DBB-Team markiert und kurz darauf auch noch die Nerven behält. Bei

seinem Korb war er gefoult worden und bekam so von der Freiwurflinie die Chance zum Drei-Punkte-Spiel. In den fast 40 Minuten zuvor hatte er von fünf Versuchen von der Linie nur einen nutzen können. Doch bei diesem wohl wichtigsten Wurf seiner Karriere hat er selbstbewusst eine ganz ruhige Hand. Der Ball fliegt zum 71:70 durch das Netz, und der letzte Verzweiflungswurf der Russen verfehlt das Ziel: Deutschland ist Europameister.

Es war ein Triumph, von dem nur die kühnsten Optimisten im Vorfeld der Europameisterschaft zu träumen gewagt hatten. Noch nie hatte ein deutsches Team zuvor in einem Finale der kontinentalen Titelkämpfe gestanden. Und auch nach diesem Erfolg sollte es wieder zwölf Jahre dauern, bis der DBB-

**Christian Welp:
Der Held der letzten
Sekunden!**

Mannschaft ein Einzug in ein Endspiel gelingt. Sicherlich, das Team um Gnad, Michael Koch, Welp, Mike Jackel, Kai Nürnberger und Henning Harnisch galt als

talentiert und eingespielt und brachte auch die nötige Erfahrung mit. Coach Svetislav Pesic galt zudem als ausgesprochener „Fuchs“ und Taktiker. Dazu gesellten sich das nicht zu unterschätzende Heimrecht sowie die Zuschauerunterstützung. Doch gleich der Turnierauftritt schien alle Skeptiker zu bestätigen. Das DBB-Team verlor sein Auftaktspiel gegen Estland mit 103:113 (44:49). Dann aber folgten souveräne Erfolge über Belgien (93:64) und Slowenien (79:56).

Das Mindestziel, die Zwischenrunde, war erreicht. Und sie schien auch die Endstation

Hansi Gnad führte die deutsche Nationalmannschaft als Kapitän zum ersten Europameister-Titel.



Deutsche Nationalmannschaft EM 1993

Kader

Name	Verein	Position
Moritz Kleine Brockhoff	TSV Bayer 04 Leverkusen	Flügel
Henrik Rödl	ALBA Berlin	Flügel
Michael Koch	TSV Bayer 04 Leverkusen	Aufbau
Christian Welp	TSV Bayer 04 Leverkusen	Center
Teoman Öztürk	ALBA Berlin	Center
Henning Harnisch	ALBA Berlin	Flügel
Gunther Behnke	BG TuS Bramsch/Osnabrück	Center
Stephan Baeck	ALBA Berlin	Flügel
Hans-Jürgen „Hansi“ Gnad	ALBA Berlin	Center
Kai Nürnberger	TTL Basketball Bamberg	Aufbau
Jens Kujawa	BG Stuttgart-Ludwigsburg	Center
Michael Jackel	TTL Basketball Bamberg	Flügel
Svetislav Pesic	Trainer	
Bernd Röder	Co-Trainer	



zu sein. In Berlin verlor das Pesic-Team erst gegen Frankreich (56:64) und dann gegen Kroatien (63:70). Erneute drohte das Aus, doch dann wurde das Team geboren, das später die deutschen Fans von den Sitzen reißen sollte. Die Türkei wurde mit 77:64 geschlagen. Das erste „Endspiel“ war gewonnen.

Als achttes und letztes Team zog die DBB-Mannschaft ins Viertelfinale ein und musste entsprechend mit starken Gegnern rechnen. Der erste hieß gleich Spanien, und die deutsche Nation, die trotz Streetball, Detlef Schrempf in der NBA und Superstars wie Michael Jordan dem Basketball bisher die kalte Schulter gezeigt hatte, erlebte live am Fernseher die Faszination des orangenen Leders. In einem nervenaufreibenden Spiel setzten sich Gnad und Co. mit 79:77 (35:37, 72:72) nach Verlängerung gegen die Iberer durch. Dass dies nur ein Vorgeschmack auf das spätere Finale sein sollte, ahnte zu diesem Zeitpunkt niemand, denn im Halbfinale wartete mit Griechenland der nächste Topfavorit. Auch diesmal machten es die Gastgeber spannend. Aber sie verzichteten diesmal auf eine Verlängerung und setzten sich, nachdem sie über weite Strecken das Spiel bestimmt hatten, am Ende verdient mit 76:73 (34.31) durch.

Der nie für möglich gehaltene Finaleinzug war geschafft. Inzwischen hatte sich auch in Deutschland die Basketball-Euphorie breit gemacht. Die Olympiahalle in München stand wie eine Wand hinter der deutschen Mannschaft. Nerven zeigten aber sowohl Russen



Mike Jackel auf dem Weg zum gegnerischen Korb vor den ausverkauften Rängen der Münchener Olympiahalle. Foto: BONGARTS/Beate Müller

als auch die Deutschen. Dies unterstrichen die Pesic-Werfer besonders an der Freiwurflinie, von der aus der spätere Europameister noch nicht einmal 50 Prozent seiner Versuche versenkte. Dafür stimmte aber der Einsatz, und auch im Spiel bewiesen die Deutschen Nervenstärke. Deutschland erwischte den besseren Start und führte schnell mit 13:9. Die Russen schienen ein wenig ratlos und mussten dann auch noch erleben, wie

das Pesic-Team mit einem 10:0-Run auf 34:23 davonzog. Dann aber kam die Antwort, und der Vorsprung schmolz zur Pause auf 38:35. Nach dem Seitenwechsel ergab sich ein ähnliches Bild. Deutschland kam besser ins Spiel, und Michael Koch erhöhte per Dreier auf 48:39. Dann aber schien dem Team die Luft auszugehen. Die Russen wendeten das Blatt und führten drei Minuten vor Schluss mit 68:63. Was folgte, ist Geschichte: Kai Nürnberger übernahm Verantwortung und gleicht mit fünf Punkten in Folge zum 68:68 aus. Die Russen kontern mit zwei erfolgreichen Freiwürfen, und dann schlägt Welp zu, schreibt Geschichte und der deutsche Basketball feiert seine Sternstunde. ●



Medaillen für die Helden, die einen nie für möglich gehaltenen Titel erkämpften. Im Vordergrund: Henning Harnisch, Kai Nürnberger und Kapitän Hansi Gnad.

Fotos (2): DBB-Archiv/Sauer

Alle Spiele der deutschen Nationalmannschaft 1993

Vorrunde

Deutschland – Estland	103:113	(44:49)
Belgien – Deutschland	64:93	(35:56)
Slowenien – Deutschland	57:79	(32:31)

Zwischenrunde

Frankreich – Deutschland	64:56	(35:30)
Kroatien – Deutschland	70:63	(39:31)
Deutschland – Türkei	77:64	(38:39)

Finalrunde

Spanien – Deutschland	77:79 n. V.	(72:72, 37:35)
Griechenland – Deutschland	73:76	(31:34)
Russland – Deutschland	70:71	(35:38)



Geburtstage

Jan-Hendrik Jagla (DBB-Nationalspieler)	25. 6.1981
Dr. Martin Lilge (Teamarzt Damen-Nationalmannschaft)	27.6.1963
Alexandra Maerz (DBB-Bundestrainerin weibl. Nachwuchs)	29.6.1972
Ulf Mehrens (Vorsitzender DRS Basketball)	05.7.1956
Georg Rohkamm (DBB-Finanzkommission)	06.7.1943
Misan Nikagbatse (ehem. A-Nationalspieler)	07.7.1982
Borislav Stankovic (ehem. FIBA-Generalsekretär)	09.7.1925
Dirk Horstmann (ehem. DBB-Ligasekretär)	10.7.1954
Ademola Okulaja (A-Nationalspieler)	10.7.1975
Sven Schultze (A-Nationalspieler)	11.7.1978
Klaus Breitung (DBB-Osteopath)	11.7.1955
Peter Schließer (Technischer Kommissar)	14.7.1939
Bernd Heiden (DBB-Vizepräsident)	16.7.1942
Cornelia Janzon (DBB-Nationalspielerin)	16.7.1981
Elisabeth Kozlowski (DBB-Pressestelle)	21.7.1984
Tanja Höpker (BWA)	23.7.1978
Philip Zwiener (DBB-Nationalspieler)	23.7.1985
Markus Friz (Direktor U17 WM)	28.7.1973
Jörg Trapp (ehem. DBB-Vizepräsident)	29.7.1942
Hans Thiel (LV-Präsident Niedersachsen)	01.8.1942
Tim Brentjes (DBB-Referent Breiten- und Freizeitsport)	04.8.1976
Peter Radegast (DBB-Referent Lehr- und Trainerwesen)	06.8.1970
Marlies Askamp (ehem. A-Nationalspielerin)	07.7.1970
Ingo Sauer (Nike)	08.8.1968
Sigi Eckert (NBBL-Spielleiter)	13.8.1956

WER SIND EIGENTLICH...?



Mareike Barth

Mareike Barth ist seit 2001 beim Deutschen Basketball Bund als Referentin für Jugendleistungssport tätig. Damit hat die gebürtige Hagenerin ihr "Hobby zum Beruf gemacht", denn schon seit Jahren steht der Sport bei ihr im Mittelpunkt.

Mareike Barths Herz schlägt für den Basketball: seit ihrem 12. Lebensjahr spielt sie selber und nur drei Jahre später begann sie, als Trainerin die Leidenschaft für das orangene Leder weiterzugeben. Ihre aktuelle Herausforderung besteht für die Diplomsportlerin darin, ihre U14-Mannschaft auf die kommende NRW-Liga-Saison vorzubereiten. Oftmals führt sie der Weg von der Arbeit daher direkt in die Halle und nicht zu ihrem Freund Martin, mit dem Mareike Barth vor kurzem ein Haus im Hagener Norden bezogen hat.

Nur im Winter ist das Reiseziel klar: in den Schnee! Mareike Barth ist begeisterte Skifahrerin und verbringt daher den größten Teil ihres Urlaubs im Winter. Ihr ehrgeiziges Ziel: 35 Skitage in einer Saison zu schaffen.

Heinz Schoenwolf

Seit Mai 2005 arbeitet Heinz Schoenwolf beim DBB – knapp einhalb Jahre zeichnet er sich als Geschäftsbereichsleiter 3 für die Finanzen des Deutschen Basketball Bundes verantwortlich. Zuvor war er als geschäftsführender Gesellschafter für eine Firma für Bühnenbau tätig.

Der Diplom-Betriebswirt ist verheiratet, hat drei Kinder – und, ganz wichtig, einen Hund. Die Spaziergänge mit Fabayo lässt sich Heinz Schoenwolf auch an langen Tagen im Büro nicht nehmen. Seine Kollegen schätzen den von Haus aus mit gutem Haarschnitt (seine Frau führt einen Hagener Friseursalon) auftretenden Heinz Schoenwolf besonders für seine humorige Art – und dass er dem vehementen Einsatz der DBB-Redaktion nachgegeben hat und in diesem Journal seinen stets (zu?) aufgeräumten Schreibtisch präsentiert.



Termine

Juli 2009

02.-12.07.09
U19 Weltmeisterschaft männlich
in Neuseeland

23.07.-03.08.09
U19 Weltmeisterschaft weiblich
in Thailand

02.-12.07.09
U18 B-Europameisterschaft weiblich
(Eilat, Israel)

24.07.-26.07.09
ING DiBa Junior Cup in Bamberg

09.-19.07.09
U20 Europameisterschaft weiblich
(Danzig, Polen)

30.07.-09.08.09
U16 Europameisterschaft weiblich
(Neapel, Italien)

16.-26.07.09
U20 Europameisterschaft männlich
(Rhodos, Griechenland)

August 2009

05.-30.08-09
EM-Qualifikationsrunde und
Abstiegsrunde der Herren

23.07.-03.08.09
U18 Europameisterschaft männlich
(Metz, Frankreich)

06.-16-08-09
U16 Europameisterschaft männlich
(Kauas, Litauen)



Experten meinen

Heute von Anno Hecker



Anno Hecker schreibt seit 1991 als Sportreakteur der F.A.Z. über die Formel 1, Sportpolitik, Doping und Wintersport. Seine überregionale Basketball-Berichterstattung begann mit dem Challengeround-Turnier der Nationalmannschaft 1989 in Osnabrück. Er ist 44 Jahre alt, verheiratet, hat drei Kinder und seit etwa 33 Jahren einen gültigen Spielerpass.

Foto: privat

Was ich damit sagen will? Dass es auch in der Bundesrepublik 2009 so gut wie keine Grenzen gibt für junge Menschen, die sich unbedingt entfalten wollen. Dass es Unsinn ist, von einer genetischen Benachteiligung gegenüber anderen Nationen in bestimmten Sportarten, sagen wir Basketball, zu sprechen. Dass es offenbar immer noch junge Leute gibt, die bereit sind, auch im Sport Risiken einzugehen, ohne gleich nach der Versicherung für den Lebensweg zu fragen: Schule, Job, Familie, Haus, Rente, Grabstätte. Übrigens hat auch die Zahl der Jugendlichen, die mit 13, 14 Jahren vier, fünf Stunden am Tag Klavier oder Cello üben, weil sie Profis werden wollen, nicht abgenommen. Obwohl die Orchester zusammengestrichen werden, obwohl hervorragend ausgebildete Musiker aus aller Herren Länder nach Deutschland kommen und mit Deutschen um die wenigen Jobs spielen. Es gibt sie also, diese begeisterten, leistungswilligen Kinder. Man muss sie nur an die Hand nehmen.

Die Quote muss weg!

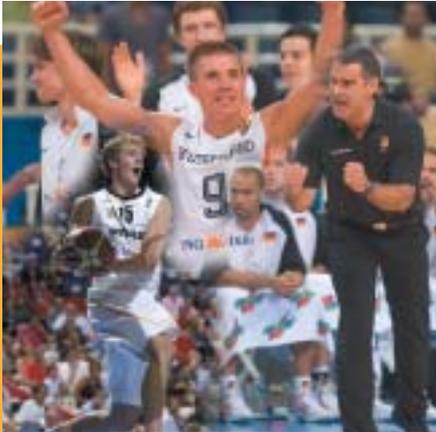
Man sollte an dieser Stelle den Experten, und das sind Sie ja wohl, liebe Leser, mal die Frage stellen, ob es einen Bestandsschutz für deutsche Basketballspieler in der Bundesliga geben darf. Wo leben wir denn? In einem Land mit gut 80 Millionen Einwohnern, die so ziemlich alle Voraussetzungen und Chancen haben, zu tun und zu lassen, was sie wollen. Angeblich verhindert dieser Luxus Spitzenleistungen. Sie ahnen es schon: Die Kinder haben heute ja so viel Ablenkung, die armen. Als hätte es in Nowitzkis Jugend noch keinen Gameboy gegeben. Einverstanden, Jahrhunderttalente tauchen nur einmal alle hundert Jahre auf. Allerdings vergingen von Michael Schumachers Rückzug bis zum nächsten Grand-Prix-Sieg eines Deutschen in der Formel 1 gerade mal eineinhalb Jahre. Sebastian Vettel ist zwar noch kein Seriensieger, aber er hat das Zeug zum Champion. Und steht doch nicht alleine da. Nein, die Deutschen sind nicht nur Export-Weltmeister, sondern bieten im Sport in all seinen nur denkbaren Facetten Spitzenleistungen. Manche ohne irgendwelche Strukturen und Verbände im Rücken. Demnächst versucht ein Siebzehnjähriger sein Glück bei den Breakdance-Weltmeisterschaften in New York. Er ist der Favorit.

In Berlin und in Frankfurt, auch an anderen Basketball-Standorten, geschieht das teilweise mit großem Aufwand. Aber wenn die stolzen Eltern dann mit ihren Sprösslingen in die Halle zum Profispiel ziehen, um mal zu schauen, wo der Filius vielleicht landen kann, dann kriegen Familienvorstand und Möchtegern-Nowitzkis hier und da vor Augen geführt, dass sie eigentlich überflüssig sind. Wenn man sich doch ganze Mannschaften aus den Vereinigten Staaten einkaufen kann Jahr für Jahr. Die Deutschen-Quote ist in der Bundesliga eindeutig zu niedrig und dazu relativ wirkungslos. Darüber muss man gar nicht mehr diskutieren. Sondern vielmehr über die Frage, wie man diese notwendige wie lästige, im Grunde unsportliche Regelung wieder los wird. ALBAS Manager Marco Baldi und Bundestrainer Dirk Bauermann kommen trotz ihrer qua Amt unterschiedlichen Interessen zu den gleichen Antworten: Die Basis für eine erstklassige, durchgängige Basketballgesellschaft in Deutschland kann nur aus vielen Kindern bestehen, die von erstklassigen Trainern animiert und geschult werden. Ein ehrgeiziger Plan, für den es keine Alternative gibt. Es wird Jahre brauchen, ihn umzusetzen. Wer diese Entwicklung will, wird an einer wirksamen Quote nicht vorbeikommen - und damit ihre Abschaffung beschleunigen.



VORSCHAU

AUGUST 09



**DBB-HERREN
HEIMSPIELE UND EM**



**SVEN SCHULZE:
STORY**



**JUGEND-EMs:
RÜCKBLICK**

DBB-Journal

NEWS

LA Lakers NBA-Meister 2009

Die Los Angeles Lakers haben die Meisterschaft der Nordamerikanischen Profiliga (NBA) gewonnen. Nach dem 99:86-Sieg entschied die Mannschaft um Kobe Bryant die Finalserie gegen die Orlando Magic vorzeitig mit 4:1 für sich. Bryant, mit 30 Punkten, sechs Rebounds und fünf Assists überragender Spieler der LA Lakers, wurde als Most Valuable Player (MVP) der Finalsiege ausgezeichnet. Für Bryant war es der vierte Meistertitel, seine Mannschaft, die LA Lakers gewannen die Trophäe zum 15. Mal in der Vereinsgeschichte. Erfolgstrainer Phil Jackson führte zum zehnten Mal eine Mannschaft zum Titel – Rekord in der NBA. (ek)

Neue Telefonnummern in der BGS

Durch die einiger Telefonanschlüsse im Zuge der Angleichung der entsprechenden Telefonnummern an die Abteilungen, ergeben sich für einige Mitarbeiter des DBB Änderungen der Rufnummern.

Heinz Schoenwolf:

neue Telefonnummer 0 23 31 / 106-172

Peter Radegast:

neue Telefonnummer 0 23 31 / 106-143

Elisabeth Kozlowski:

neue Telefonnummer 0 23 31 / 106-176

Elke Luczak:

neue Telefonnummer 0 23 31 / 106-170

Annette Schimmel:

neue Telefonnummer 0 23 31 / 106-140

Neu hinzu gekommen ist die Telefonnummer des Geschäftsführers der Basketball Event GmbH i G, **Markus Friz**, der zukünftig unter 0 23 31 / 106-128 zu erreichen ist.

Die Telefonnummern der übrigen DBB-Mitarbeiter bleiben bestehen. (ek)

DBB-Angebot Basketball-Korbanlagen Sommer 2009

Diese Korbanlagen eignen sich besonders für Kindergärten (Youth-Anlage) und Grundschulen (Team-Anlage), jedoch auch für den privaten Gebrauch.



SPALDING
NBA Team Anlage
(in unterschiedlicher Optik:
Mavericks, Spurs)
139,95 €*



SPALDING
NBA Youth Anlage
(in unterschiedlicher Optik:
Nowitzki, Iverson, Player)
99,95 €*

Hinweis:
NBA Youth Anlage nur mit Ballen
der Größen 3 und 5 bespielbar

Bestellung unter: info@bwa-basketball.com



* angegebene Preise inkl. Lieferung und MwSt.; Angebot solange Vorrat reicht

**MERCHANDISING
PROMOTION
TRIKOTAGEN
WERBEMITTEL
www.tool-event.de**

Erfolgreich:



Deutschlands „Beliebteste Bank“

Über sechs Millionen zufriedene Kunden sind bereits überzeugt:

Zum dritten Mal in Folge wurde die ING-DiBa zu Deutschlands „Beliebtester Bank“ gewählt. Profitieren auch Sie von der Leistungsstärke und Zuverlässigkeit des Testsiegers.



Service rund um die Uhr:

0180 2 / 29 29 29

(Festnetz der Dt. Telekom – 0,06 Euro pro Anruf, ggf. abweichende Mobiltarife)

www.ing-diba.de

Die neue Generation Bank

ING  **DiBa**